

---

## I N L A N D

---

|  |    |
|--|----|
| <b>Bilanz des Weltfamilientreffens: "Ehe und Familie mehr Raum geben"</b>  | 2  |
| Österreichische Delegation rund um Familienbischof Glettler nimmt von dem fünftägigem Großereignis mit dem Papst viele Impulse für die Familien- und Ehepastoral zuhause mit |    |
| <b>950 Jahre Bistum Gurk: Lackner ermutigt zum "Wagnis des Glaubens"</b>   | 3  |
| Festgottesdienst im Gurker Dom eröffnet Jubiläumswoche – Salzburger Erzbischof: Theologie muss zunehmende Unfähigkeit der Menschen zur Hoffnung thematisieren                |    |
| <b>Wiener Diözesansprecher: US-Urteil eine "Stärkung der Demokratie"</b>   | 4  |
| <b>Tiroler Gelöbnisfeier mit Appell zu Wachsamkeit und Barmherzigkeit</b>  | 5  |
| <b>Caritasdirektor zur Teuerung: Wir müssen bescheidener werden</b>  | 6  |
| <b>25 Jahre "Jugend Eine Welt": Einsatz für Bildung weltweit weiter nötig</b>  | 7  |
| <b>Martin Hochegger mit Kreisky-Menschenrechtspreis ausgezeichnet</b>  | 9  |
| <b>NÖ: Pfarre ließ Ikonen als "Brücke zur Orthodoxie" restaurieren</b>   | 9  |
| <b>Niederländisches Königspaar besucht in Wien Caritas-Projekt</b>   | 10 |
| <b>Evangelische Synode senkt Mindestalter für Leitungsgremien</b>  | 10 |
| <b>Stift Melk versorgt sich mit Sonnenstrom</b>  | 11 |

---

## V A T I K A N & R O M

---

|   |    |
|---|----|
| <b>Weltfamilientreffen: Papst ermutigt Eltern zum Loslassen</b>   | 12 |
| Franziskus bei zentraler Messe auf dem Petersplatz: Kindern ohne Angst Leidenschaft für das Leben vermitteln und ihren Wunsch wecken, die eigene Berufung zu finden |    |
| <b>Vatikan fordert ideologiefreie Debatte zum Lebensschutz</b>  | 12 |
| <b>Vatikan begrüßt EU-Beitrittskandidatenstatus der Ukraine</b>   | 13 |
| <b>Franziskus: Vergesst die Ukraine nicht!</b>  | 13 |
| <b>Papst Franziskus gedenkt ermordeter Ordensschwester in Haiti</b>   | 14 |
| <b>Festakt zu 100 Jahre lutherische Christuskirche in Rom</b>   | 14 |

---

## A U S L A N D

---

|  |    |
|--|----|
| <b>Oberstes US-Gericht öffnet Weg für Abtreibungsverbote</b>   | 15 |
| Am Freitag hoben die Richter in Washington das Grundsatzurteil "Roe vs. Wade" auf, das im Jahr 1973 ein Recht auf Abtreibung aus der US-amerikanischen Verfassung abgeleitet hatte |    |
| <b>Ende des liberalen US-Abtreibungsgesetzes: US-Bischöfe zufrieden</b>  | 16 |
| <b>Nach US-Urteil: Lob, Kritik und denkbare weitere Grundsatzentscheide</b>  | 17 |
| <b>Trauergottesdienst in Oslo für Opfer der Schussattacke</b>  | 18 |
| <b>Kardinal Marx: "Es gibt keine katholische Kirche ohne Priester"</b>   | 19 |
| <b>Patriarch Pizzaballa: "Durchatmen" in Gaza</b>  | 19 |
| <b>Kyrill I. stürzt bei Gottesdienst</b>   | 20 |
| <b>Armee in Myanmar brennt erneut Kirche nieder</b>  | 20 |
| <b>Papst bestätigt melkitischen Bischof für Ägypten, Sudan und Südsudan</b>  | 20 |

---

## K U L T U R & M E D I E N

---

|   |    |
|---|----|
| <b>"Prälat-Leopold-Ungar-Journalist*innenpreis 2022" ausgeschrieben</b> | 21 |
| <b>Rappender Mönch: "Der Herrgott hat gelacht"</b>                      | 21 |

---

## I N L A N D

---

### **Bilanz des Weltfamilientreffens: "Ehe und Familie mehr Raum geben"**

**Österreichische Delegation rund um Familienbischof Glettler nimmt von dem fünftägigem Großereignis mit dem Papst viele Impulse für die Familien- und Ehepastoral zuhause mit**

Rom, 26.06.2022 (KAP) Ein positives Resümee über die vergangenen fünf Tage haben die Mitglieder der österreichischen Delegation beim Weltfamilientreffens in Rom gezogen. Das am Sonntag mit dem Angelus-Gebet und der Entsendung zu Ende gegangene Großereignis habe mit seiner "Fülle von Programmen und Initiativen" deutlich gemacht, dass die Kirche "mehr Raum für die Eheleute in den Pfarrgemeinden, mehr Herzblut in der Ehevorbereitung und eine vernünftige Krisenprävention" benötige, zog Österreichs "Familienbischof" Hermann Glettler im Interview mit "Vatican News" (Sonntag) Bilanz. Die Bedeutung von Ehe und Familie für die Gegenwart sei vielstimmig gewürdigt worden - unter anderem als "Friedenschulen unserer Zeit, in denen Erwachsene und Junge lernen, unterschiedliche Meinungen und Überzeugungen auszuhalten".

Als eine wichtige Aufgabe der Kirche sei beim Weltfamilientreffen die Begleitung von Ehepaaren hervorgehoben worden - und zwar "vor dem Ehesakrament, wie auch in allen Phasen ehelichen Lebens", so Glettler. Entscheidend dabei sei, dass nicht nur Priester, Seelsorgende und Priester, sondern vor allem Ehepaare selbst andere Ehepaare begleiten. Familienpastoral sei ein "synodales Unterwegssein wo jeder eine ganz spezifische Aufgabe wahrnimmt". Dabei seien auch die Pfarrgemeinschaften herausgefordert, "Ehepaare und Familien möglichst gut zu begleiten".

Auch auf den Umgang mit Brüchen sowie dem Scheitern von Ehe und Beziehung kam Bischof Glettler zu sprechen. In der Familie lerne man durch Krisen auch, "das Leben mit dem Unvollkommenen anzunehmen". Von Trennung und Scheidung betroffene Menschen sollten in den Pfarren und kirchlichen Gemeinschaften eine "Willkommenskultur" erleben, forderte der Bischof. Dies gelinge, wo sie "willkommen heißen, nicht verurteilt, angehört werden und eine Ermutigung erfahren zu Versöhnung und auch zum Neubeginn".

#### **Hilfe bei Krisen suchen und geben**

Zu der insgesamt elfköpfigen österreichischen Delegiertengruppe in Rom gehörten neben dem Innsbrucker Diözesanbischof auch fünf Ehepaare, die sich in Österreich für Kirche und Familien engagieren. Vom Umgang mit Krisen berichtete gegenüber "Vatican News" das aus Kärnten angereiste Ehepaar Benno und Johanna Karnel: Es gehe dabei darum, "Unterschiedlichkeit anerkennen zu lernen, Krisen zu akzeptieren als Teil unseres Lebens und uns Hilfe zu suchen, wenn wir es selbst nicht schaffen". Spätestens in besonders schwierigen Momenten sollten Eheleute ruhig auch Gott in die Verantwortung zu helfen nehmen. Im Nachhinein bemerke sie dann oft, dass ihr Stoßgebet "Wenn wir schon das müssen, dann hilf uns gefälligst auch dabei" auch tatsächlich erfüllt worden sei, gab Johanna Karnel zu Protokoll.

Bei der Ehe den Blick nicht nur auf den Tag der Hochzeit zu richten, sondern auf die damit verbundene "Lebensaufgabe" - sowie das Erkennen der Familie als "Schatz, den man suchen, bergen und pflegen soll": Diese beiden Aspekte nehmen Diakon Wolfgang und Margit Ablasser mit auf den Heimweg. Das Weltfamilientreffen habe Weltkirche erfahrbar gemacht, mit Praxisbeispielen für die Begleitung und Stärkung von Ehen sowie auch für die Annahme von Paaren in ihrer jeweiligen Lebensweise und Lebensgestaltung. Dies sei für ihre Arbeit wie auch das persönliche Leben zu Hause von Bedeutung. Auch die Rolle der Großeltern für die Weitergabe der christlichen Tradition und des Glaubens an die Enkelgeneration sei ausführlich thematisiert worden. "Enkelkinder können von ihren Großeltern Lebenserfahrungen besser annehmen als von ihren eigenen Eltern", so Wolfgang und Margit Ablasser.

Das Weltfamilientreffen mit 2.000 geladenen Gästen aus aller Welt - neben Bischöfen, Priestern und Diakonen waren dies vor allem Familien, Ehepaare und in der Seelsorge tätige Laien - bildete den Abschluss des 2019 von Papst Franziskus ausgerufenen "Jahres der Familie". Es

war am Mittwoch mit einem Festival der Familien eröffnet worden. Die Konferenzen, die in der Audienzhalle Paul VI. stattfinden, standen jeweils unter Leitbegriffen: "Hauskirche und Synodalität", "Identität und Mission einer christlichen

Familie" und "Weg zur Heiligkeit der Familie". Ehepaare aus verschiedenen Ländern hielten dabei Impulsvorträge. Abgerundet wurde das Programm mit Konzerten und Veranstaltungen in römischen Pfarrgemeinden.

## 950 Jahre Bistum Gurk: Lackner ermutigt zum "Wagnis des Glaubens"

**Festgottesdienst im Gurker Dom eröffnet Jubiläumswoche - Diözesanbischof Marketz: Bistum bleibt pastoral-caritativem Stiftungszweck bis heute treu - Erzbischof Lackner: Theologie muss zunehmende Unfähigkeit der Menschen zur Hoffnung thematisieren**

Klagenfurt, 26.06.2022 (KAP) Mit einem Festgottesdienst im Gurker Dom ist am Sonntag die Jubiläumswoche anlässlich des 950-jährigen Bestehens des Bistums Gurk eröffnet worden. Das im Jahr 1072 von der heiligen Hemma von Gurk - deren Gedenktag am Montag gefeiert wird - gestiftete Bistum sei ein "wichtiger Hüter und Impulsgeber christlichen Glaubens" für die Kirche in Kärnten, sei trotz mancher wirtschaftlichen Krisen dem Stiftungszweck treu geblieben und werde dem entsprechend auch künftig stets "seelsorgliche und caritative Anliegen unterstützen", sagte Diözesanbischof von Gurk-Klagenfurt bei der Eröffnung. Hauptzelebrant der Hl. Messe, an der auch der Grazer Bischof Wilhelm Krautwaschl mitfeierte, war der Salzburger Metropolit und Erzbischof Franz Lackner.

Erzbischof Lackner ermutigte in seiner Predigt zum "Wagnis des Glaubens". Sich darauf einzulassen, falle heute immer mehr Menschen schwer, stellte der Vorsitzende der österreichischen Bischofskonferenz fest. Die Pandemie habe diesbezüglich eine Not geoffenbart, die "theologische Nachdenklichkeit" erfordere. Die Menschen heute würden meinen, alles genau zu wissen; ein Leben aus dem Glauben und der Hoffnung falle vielen schwer.

Gleichzeitig warnte der Salzburger Erzbischof davor, "zu schnell zu verstehen". Es gelte, "Fragen erst einmal zu leben, selbst wenn es brennende Fragen sind". Er sei überzeugt, so Erzbischof Lackner, "dass eine Nachdenklichkeit dieser Art uns wieder auf die Spur des Glaubens bringen wird, der sich nicht aus Wissen und Können speist, sondern der Hoffnung entspringt". Es gehe vor allem um ein vertrauensvolles Akzeptieren von Unverfügbarkeit und dem Zugeständnis, dass wir "bei bestem Willen nicht alles in unseren Händen haben - Das Leben, ja selbst der Glaube geht an Grenzen", so der Salzburger Erzbischof.

Seit Kindheitstagen sei er mit Kärnten aufgrund der geografischen Nähe zu seiner Heimat in der Südoststeiermark persönlich verbunden, betonte Lackner, zumal auch mit dem Diözesanpatron Johannes dem Täufer, der auch sein Patron als Bischof sei. Der neutestamentliche Heilige habe "als Prophet der Zeitenwende und Gestalt des Übergangs auch heute Wegweisendes zu sagen", so der Erzbischof. Johannes der Täufer stehe "für die Unverfügbarkeit Gottes, mit der wir uns heute eher schwer tun".

In Diözese Gurk war Lackner auch im Jahr 2019 als Leiter der Apostolischen Visitation tätig, auf die er bei dem Gottesdienst ebenfalls einging. Er sei "allen, wirklich allen dankbar, die mitgewirkt haben, Licht in Verdunkeltes zu bringen", sagte der Erzbischof. Ihm stehe es nicht zu, ein Urteil über das Untersuchte zu sprechen, die vielen Gespräche von damals seien jedoch alle dokumentiert und weitergeleitet worden. Für ihn blieben manche Fragen dennoch weiterhin offen. "Eine alles zu erklärende und zu beurteilende Wahrheit - so scheint es mir - bleibt uns noch verborgen", so Lackner.

Der Festgottesdienst wurde musikalisch von der Dommusik Klagenfurt unter der Leitung von Domkapellmeister Thomas Wasserfaller mit der "Missa Nr. 9 in D" von Johann David Heinichen mitgestaltet. Anwesend waren auch der Gurker Bürgermeister Siegfried Wuzella, Altbürgermeister Siegfried Kampl, der Nationalratsabgeordneter Johann Weber, die drei Bistums-Geschäftsführer Stiftspfarrer Gerhard Christoph Kalidz, Finanzkammerdirektor Gerhard Salzer und Diözesanökonom Burkhard Kronawetter sowie Bistums-Aufsichtsratsvorsitzender Alexander Doujak.

Das Bistum Gurk (Bischöfliches Mensalgut) wurde 1072 gegründet und ist nach Salzburg das zweitälteste Bistum Österreichs. Zum 950-jährigen Bestehen gibt es ein Jubiläumsjahr

mit einem umfangreichen Programm, dessen Höhepunkt die am Sonntag gestartete Jubiläumswoc­he rund um das traditionelle Hemmafest (27. Juni) darstellt. Abschluss der Woche ist ein Festakt am Freitag, 1. Juli, auf Schloss Straßburg mit dem ehemaligen Gurker und nunmehrigen emeritierten Grazer Bischof Egon Kapellari als Festredner. Weitere Schwerpunkte sind u.a. eine Sonderausstellung "950 Jahre Bistum Gurk" in der

Schatzkammer, ein Erlebnistag mit dem Titel "Hemma geht baden" in Maria Rain oder eine Sonderaufführung des Metnitzer Totentanzes. Begleitet wird das Jubiläum vom Buch "950 Jahre Bischöfe von Gurk. Die Bischöfe, Administrato­ren, Weihbischöfe und Generalvikare in Lebensbil­dern", herausgegeben von Diözesanarchivar Peter Tropper. (Infos: [www.kath-kirche-kaernten.at](http://www.kath-kirche-kaernten.at))

## Wiener Diözesansprecher: US-Urteil eine "Stärkung der Demokratie"

**Michael Prüller in "Presse"-Kolumne: Zäsur für Trend, dass Richter in immer freierer Interpretation die Verfassung ergänzen, was aber Aufgabe der Parlamente sein sollte**

Wien, 26.06.2022 (KAP) Als Meilenstein und "Zäsur für den Trend der Höchstgerichte, Herren statt Hüter der Verfassung zu sein" hat der Wiener Diözesansprecher Michael Prüller die Aufhebung des im Jahr 1973 gefassten Grundsatzurteil zu Schwangerschaftsabbrüchen in den USA durch den Supreme Court in Washington bezeichnet. Im Kern gehe es bei dem weltweit aufsehenerregenden Entscheid nicht darum, ob Abtreibung gut oder böse sei, sondern um die Rückgabe der Hoheit über Abtreibungsgesetze an die Parlamente. Wie auch immer man zu Abtreibung stehe, handle es sich dabei deshalb um einen guten Schritt, der die Demokratie in Amerika "und hoffentlich auch Europa" stärken könne, schrieb der Jurist und Publizist in seiner Sonntags-Kolumne der Tageszeitung "Die Presse".

Mit dem nunmehr aufgehobenen Entscheid "Roe vs. Wade" sei einst ein verfassungsmäßig geschütztes Grundrecht auf Abtreibung postuliert und damit den US-Bundesstaaten in bestimmtem Ausmaß Abtreibungsverbote verboten worden, erinnerte Prüller. Das jetzige Urteil im Fall "Dobbs vs. Jackson Women's Health Organisation" habe hingegen festgestellt, "dass ein Grundrecht auf Abtreibung eben nicht plausibel aus der US-Verfassung ableitbar ist".

Die Tragweite von "Dobbs" liege laut dem Sprecher von Kardinal Christoph Schönborn darin, dass der Trend gebremst werde, "dass Richter mittels einer immer freieren Interpretation die Verfassung ergänzen, was aber sinnvollerweise den Parlamenten zukommt". Denselben Trend gebe es auch in Europa, wo die "Generalbevollmächtigung, jeglichen Zeitgeist am Parlament vorbei in die Verfassung zu hieven", jedoch nicht

ein Verfassungszusatz (im konkreten Fall der USA der 14.) sei, sondern die Menschenrechtskataloge im Verfassungsrang.

Als Schlüsselstelle in "Dobbs" bezeichnete Prüller eines der Kriterien, anhand derer man ein in der Verfassung nicht angeführtes Grundrecht als dennoch existent und vom Willen des Verfassungsgebers umfasst annehmen könne: Nämlich, dass es "ein wesentlicher Teil des Systems der geordneten Freiheit dieser Nation" sei. "Wenn man interpretiert, was mit ‚Freiheit‘ gemeint ist, muss sich das Gericht gegen die natürliche menschliche Neigung wappnen, das, was der 14. Verfassungszusatz schützt, mit den leidenschaftlichen Ansichten des Gerichts zu verwechseln, welche Freiheiten denn die Amerikaner genießen sollten", zitierte der Diözesansprecher aus dem Urteil. Richter dürften nur anwenden, was an Verfassung da ist. "Wollen sie selber Recht setzen, sollten sie in die Politik gehen."

Beim Thema Abtreibung sei die entscheidende Frage - ob es sich beim ungeborenen Kind um einen Menschen handelt, dem der Staat die schützende Hand nicht entziehen darf - eine weltanschauliche, und sie sei abhängig vom persönlichen Menschenbild. Prüller dazu: "Das gehört nicht im Supreme Court verhandelt, sondern im Volk, und ist daher Sache der Politik und der gewählten Volksvertreter." Überlasse man den Inhalt der Grundrechte den Höchstgerichten oder auch dem 18-köpfigen UN-Menschenrechtsausschuss, so dürfe man sich nicht wundern, "wenn immer mehr Menschen dagegen aufstehen, dass ferne Eliten über ihre Köpfe hinweg den Gang der Welt bestimmen", schrieb der Diözesansprecher.

## Tiroler Gelöbnisfeier mit Appell zu Wachsamkeit und Barmherzigkeit

**Bischofsvikar Bürgler: Menschenwürdige Gesellschaft auf soziales Engagement angewiesen - Hilfsbereitschaft Schutz vor menschenfeindlicher, vereinfachender Diskussion - Landeshauptmann Platter dankt ehrenamtlich Tätigen - Herz-Jesu-Gelöbnis erneuert**

Innsbruck, 25.06.2022 (KAP) Zum aufmerksamen Blick auf Nöte im eigenen Umfeld sowie zur Hilfsbereitschaft hat der Innsbrucker Bischofsvikar Jakob Bürgler am Freitag bei der traditionellen Herz-Jesu-Gelöbnisfeier des Landes Tirol im Stift Stams aufgerufen. "Ohne soziales Engagement, das über meine eigenen vier Wände hinausgeht, stirbt eine menschenwürdige Gesellschaft", sagte Bürgler bei der Feier der in Tirol fest verankerten Tradition in Anwesenheit von Günther Platter, Landtagspräsidentin Sonja Ledl-Rossmann sowie weiteren Mitgliedern der Tiroler Landesregierung. Das Wachsein für Nöte anderer lasse die handelnde Person selbst nicht zu kurz kommen, sondern verleihe ihr "ein Plus an Sinn und Lebensfreude", so Bürgler. Es sei dies auch der Weg Jesu - und nicht etwa Anschuldigung, Konfrontation oder Aggression.

Mit Verweisen auf das jeweils am dritten Freitag nach Pfingsten gefeierte Herz-Jesu-Fest erklärte der Bischofsvikar, Barmherzigkeit sei vor allem eine "Entscheidung", für die der Mensch Übung entwickeln müsse. Wer das "hilfsbereite Herz" zur Grundoption im Leben mache, werde von dieser "auch dann getragen, wenn die Fragen schwierig werden, wenn es Widerstand gibt, wenn Menschenwürde mit Füßen getreten wird, wenn menschenfeindliche Töne die Diskussion bestimmen, wenn mit vereinfachenden Antworten auf Stimmenfang gegangen wird", betonte Bürgler, der bei der Herz-Jesu-Gelöbnisfeier Diözesanbischof Hermann Glettler vertrat, der derzeit am Weltfamilientreffen in Rom teilnimmt.

Zu Solidarität und Zusammenhalt appellierte auch Landeshauptmann Platter, der den Herz-Jesu-Gelöbnistag wie schon in den Vorjahren wieder als "Tag der Herzlichkeit" ausgerufen hatte. Es sei die Gelegenheit, allen in Tirol zu danken, die sich täglich für andere engagieren und ehrenamtlich tätig sind, sagte der Landeshauptmann. Ledl-Rossmann betonte, Werte wie Mitgefühl, Hilfsbereitschaft und Güte seien "gerade in Zeiten wie diesen wichtiger denn je". Die Landtagspräsidentin war auch diejenige, die stellvertretend für das Land und den Landtag die Herz-Jesu-Gelöbnisformel im Rahmen des Gottesdien-

tes erneuerte. Davor hatte es einen landesüblichen Empfang mit der Stamser Hauptmann-Alois-Kluibenschedl-Schützenkompanie, der Musikkapelle Stams und Abordnungen der Tiroler Traditionsverbände gegeben.

### **Tradition in Tirol tief verankert**

Die Herz-Jesu-Tradition ist in Tirol nach wie vor fest verankert. Alljährlich am "Herz-Jesu-Sonntag" - dem dritten Sonntag nach Pfingsten - erneuern die katholischen Gläubigen in den Tiroler Kirchen ein Gelöbnis zum Heiligsten Herzen Jesu. Abordnungen der Traditionsverbände nehmen im ganzen Land an Gottesdiensten und Prozessionen teil, an denen teils auch Schützen defilieren. Die schon aus vorchristlicher Zeit stammenden Sonnwendfeuer auf den Bergen sind seit dem Jahr 1796 als "Herz-Jesu-Feuer" weit verbreitet und locken alljährlich tausende Touristen.

Das Fest bezieht sich auf die Überlieferung des Lanzenstichs eines römischen Hauptmannes in das Herz des gekreuzigten Christus. Aus der Wunde flossen "Blut und Wasser", heißt es im Evangelium (Joh 19,33). Blut und Wasser sind Symbole für die Sakramente der Eucharistie und der Taufe, zudem gilt das geöffnete Herz als "Ursprung der Kirche". Das Herz Jesu gilt als Zeichen der Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes; in Folge von Visionen u.a. des in Tirol tätigen Kirchenlehrers Petrus Canisius im Jahr 1549 oder der heiligen Margareta Maria Alacoque in Frankreich 1673 entwickelte sich in Tirol im 18. Jahrhundert dessen Verehrung. Offiziell eingeführt wurde der am dritten Freitag nach Pfingsten begangene Gedenktag allerdings erst 1856 von Papst Pius IX.

Ein fester Brauch bildete sich in den Kriegswirren von 1796, als Tirol nach langer Friedenszeit völlig unvorbereitet vom Nahen der französischen Truppen überrascht wurde. Die Vertreter der Landstände griffen den Vorschlag des Stamser Abtes Sebastian Stöckl auf, das Land dem "Herzen Jesu" anzuvertrauen und so um besonderen, göttlichen Beistand zu bitten. Sie gelobten ein alljährliches feierliches Begehen des Festes des Heiligsten Herzen Jesu und lösten das Versprechen Tage darauf erstmals ein. Als die

Truppen von Andreas Hofer dann in der Schlacht bei Spinges 1797 überraschend gegen die Franzosen und die Bayern siegten, wurde der Herz-Jesu-Sonntag zum hohen Feiertag.

### **Festtag des Miteinanders**

Der "Tag der Herzlichkeit" am Herz-Jesu-Fest ist eingebettet in die Initiative "Offene Herzen", die der Bischof-Stecher-Gedächtnisverein heuer zum siebten Mal durchführt in der erklärten Absicht, eine Kultur des Helfens und des Miteinanders zu

fordern. Im Rahmen der Aktion gab es unter anderem Gesprächsabende, Konzerte in Alten- und Pflegeheimen, Straßenaktionen der Citypastoral wie auch Beiträge im ORF-Fernsehen, die das ehrenamtliche Engagement in Tirol zum Thema machen. Vertreter der Caritas und des Landes berichteten zudem in einer Pressekonferenz über Soziale Notlagen in Tirol, heuer mit dem Schwerpunkt Familie und Flüchtlinge aus der Ukraine. (Infos: [www.bischof-stecher-verein.at](http://www.bischof-stecher-verein.at))

## **Caritasdirektor zur Teuerung: Wir müssen bescheidener werden**

**Scheidender Leiter der steirischen Caritas, Beiglböck: Verlust von Wohlstand alternativlos, gerechte Verteilung nötig - Caritas heute in der Rolle der "Anwältin für das Gemeinsame"**

Graz, 26.06.2022 (KAP) Angesicht der Häufung von Krisen wie Klimawandel, Pandemie und Ukrainekrieg ist auch in Österreich die Einbuße von Wohlstand unausweichlich - und der Verlust auch zumutbar, solange dieser gerecht verteilt wird: Diese Einschätzung hat der scheidende Direktor der steirischen Caritas, Herbert Beiglböck, im Interview mit der "Kleinen Zeitung" (Sonntag) gegeben. Für die Dramatik der Situation herrsche allgemein noch relativ wenig Bewusstsein: "Wir versuchen noch immer, mit ein paar Geld-zurück-Paketen so zu tun, als ob alles so weitergehen könne wie bisher. Das ist ein Trugbild. Wir werden bescheidener werden müssen, trotzdem wird gutes Leben möglich sein", so der kirchliche Sozialexperte.

Die Pandemie habe die Menschen erleben lassen, "dass es auch mit weniger geht", zeigte sich Beiglböck zuversichtlich. Notwendig seien ein weiteres Nachdenken darüber, "was wir wirklich brauchen", und Reduktionen im Lebensstil besonders jener, für die "vier Urlaube im Jahr" bisher selbstverständlich gewesen seien. Wichtig sei, dass "nicht die Armen, sondern die Starken" die Hauptlast der Verluste trügen, hätten doch bisher die Vermögenden in der Krise ihr Vermögen noch erhöht, während die Masse die Teuerung tragen müsse. "Nicht ob, sondern wie wir zur Einfachheit fähig sind" sei die Frage. Diese sei alternativlos, denn: "Wir verteilen aktuell mehr, als wir haben."

Die jüngste Hilfspaket der Regierung bezeichnete Beiglböck als "Matte, die den Absturz abfedert". Auf Dauer brauche es jedoch nachhaltigere Lösungen, "die jenen, die ihr Leben am

letzten Zacken gestalten, Spielraum geben". Derzeit verschlechtere sich die soziale Situation vieler Menschen in Österreich rapide: "Die Leute sind stark verschuldet, die Wohnung ist zu teuer, das Einkommen zu gering. Die Anfragen häufen sich, wo Leute sagen: 'Das geht sich nicht aus. Könnt ihr uns helfen, dass wir nicht delogiert werden?'" , so die Erfahrung aus den Caritas-Sozialberatungen. Am deutlichsten seien die Veränderungen bei den Lebensmittelhilfen: In der Steiermark habe die Caritas in den vergangenen Jahren eine Tonne pro Tag ausgegeben, "jetzt liegen wir bei knapp eineinhalb Tonnen".

Politisch bereitet Beiglböck die Gefahr der Radikalisierung Sorgen. Mehr Dialog in der Gesellschaft sei nötig um zu verhindern, dass sich Leute betrogen fühlten, Feindbilder geschaffen würden und neue und unverständliche Positionen Widerstand und Wut hervorriefen. Im Gegensatz zu früheren Krisen vermisse er derzeit jedoch eine ausreichende Zahl von "Dialogpunkten" - "einzelne Personen, die Brücken bauen". Deshalb habe auch die Caritas ihre Position nach den Erfahrungen der Auseinandersetzung im Zuge der Flüchtlingswelle von 2016/16 verändert. Beiglböck: "Wenn man in einer Gesellschaft lebt, die weniger von Brüchen gefährdet ist, kann man stark anwaltschaftlich agieren. Wenn es Risse gibt, dann muss man auch zum Anwalt für das Gemeinsame werden."

Der Krisenzustand habe auch die Kirche erfasst, die ein "Wegsterben an Vertrauten" registriere und "zu leise und zu ängstlich" sei, befand der Caritas-Direktor. Derzeit sei man dort stark mit der Sicherung des eigenen Betriebs

beschäftigt, was viel Kraft kostete. Zu einer "Hoffnungsdimension" könnte die Kirche diese Situation dann umwandeln, wenn sie die Sorge um die materiellen Güter und die bloße Fortführung des bisherigen Angebotes ablegen könnte, so der Sozialexperte und Theologe. Wichtig wäre, auf die Sorgen der Menschen und Möglichkeiten ihrer Begleitung zu sehen und sich bewusst zu machen, dass man selbst viel zu bieten habe - vor allem eben die Hoffnung. Er selbst erlebe immer wieder, Menschen in Nöten wie etwa Arbeitslosigkeit oder ohne Pflegeplatz nicht weiterhelfen zu können. "Aber wenn sie das Gefühl haben, man hört ihnen zu, dann spüre ich diese Hoffnung ganz stark", unterstrich Beiglböck.

Der 1960 in Hartberg geborene studierte Theologie lenkte in den vergangenen sechs Jahren die Geschicke der Caritas der Diözese Graz-Seckau. Zuvor war es Generalsekretär der Katholischen Jugend Österreich und später der Katholischen Aktion Steiermark, stellvertretender Leiter des Pastoralamtes und Wirtschaftsdirektor der Diözese Graz Seckau, sowie bis Mai auch Kirchenvertreter im Publikumsrat des ORF. Mit 1. Juli geht Beiglböck in Pension und übergibt sein Amt als Caritas-Direktor an die davor bei den "VinziWerken" tätige bisherige Vizedirektorin Nora Tödting-Musenbichler.

## 25 Jahre "Jugend Eine Welt": Einsatz für Bildung weltweit weiter nötig

**Hilfswerk mit Motto "Bildung überwindet Armut" wurde in Vierteljahrhundert zu wichtigem Player der Entwicklungshilfe - Wiener Festakt mit Projektpartnern und 200 Gästen**

Wien, 25.06.2022 (KAP) "Viele engagierte Menschen, die sich dafür einsetzen, benachteiligten Kindern und Jugendlichen weltweit Bildung und Ausbildung zu ermöglichen", sind heute dringender nötig denn je: Das hat Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von "Jugend Eine Welt", am Freitagabend in Wien-Ottakring hervorgehoben. Die Hilfsorganisation feierte in der Tschauner Bühne ihr 25-Jahr-Jubiläum mit einem Festakt, zu dem 200 Gäste - darunter Projektpartner aus aller Welt sowie Freunde, Spender, Förderer, Geber und Stiftungsvertreter - gekommen waren. Bestimmend war dabei der Dank "an alle, die bisher diesen Weg mit uns gegangen sind", wie Heiserer formulierte, sowie die Bitte um auch künftige Unterstützung.

Heiserer hatte "Jugend Eine Welt" am 28. Juni 1997, gemeinsam mit einer kleinen Gruppe Gleichgesinnter, in Wien als Verein gegründet. Dieser gilt heute als eine der wichtigsten Hilfsorganisationen Österreichs im Bereich Entwicklungszusammenarbeit. In den vergangenen 25 Jahren wurde mit dem Leitsatz "Bildung überwindet Armut" unzählige Beiträge geleistet, um die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien, insbesondere in Ländern des Globalen Südens, zu verbessern.

Durch den Festakt führte Chris Lohner. Die langjährige Moderatorin, Schauspielerin, Autorin und als Sprecherin bekannte Stimme ist seit vergangenem Herbst ehrenamtliche Botschafterin für "Jugend Eine Welt". "Im letzten Teil

meines Lebens möchte ich mich ganz besonders für benachteiligte junge Menschen einsetzen, damit sie eine Chance auf menschenwürdiges Leben erhalten", erklärte die 78-Jährige dem Publikum die Beweggründe dieses Engagements.

### Projektpartner aus aller Welt

Extra zum Jubiläum nach Wien angereist waren eine Reihe langjähriger Projektpartner aus dem weltumspannenden Don Bosco-Netzwerk, die auf der Bühne in kurzen Statements Einblicke in ihre Tätigkeit sowie die Zusammenarbeit mit "Jugend Eine Welt" gaben.

So berichteten unter anderem die Don-Bosco-Schwester Sarah Garcia, ehemalige Provinzialin auf den Philippinen und seit 2019 Leiterin des das Menschenrechtsbüros der Don Bosco Schwestern in Genf; der Salesianerbruder John Ngigi Njuguna, als Vize-Direktor von Don Bosco Tech Africa in Nairobi an der Spitze der Koordinierungsstelle von 110 Berufsbildungszentren in 34 afrikanischen Ländern; oder auch P. Ubaldino Andrade Hernandez, der in den vergangenen vier Jahren im von Flüchtlingen aus dem Südsudan bewohnten Flüchtlingslager "Palabek" im Norden Ugandas ein Ausbildungszentrum mit aufgebaut hat und hier jungen Menschen eine berufliche Zukunftsperspektive gibt.

Weiters war auch Pater Noel Maddhichetty gekommen. Der Salesianerpriester leitete bis vor Kurzem als Direktor das "BoscoNet", die im indischen New Delhi ansässigen Koordina-

tionsstelle für sämtliche Hilfsprogramme und Projekte der über 354 Don-Bosco-Einrichtungen in Südasien. Dank der seit vielen Jahren bestehenden Hilfe von "Jugend Eine Welt" sei es möglich geworden, in den Schutzzentren der Salesianer in 72 Städten in ganz Indien rund 200.000 Straßenkinder zu betreuen und ihnen Schulunterricht zu ermöglichen, erklärte der Ordensmann.

### **Bildung als beste Investition**

Welche zentrale Rolle die Bildung junger Menschen für "nachhaltige weltweite Entwicklung" spielt, darüber referierte bei der Veranstaltung der bekannte Wiener Sozialwissenschaftler und Demograf Wolfgang Lutz. In seiner Zusammenfassung von "40 Jahren Forschungsarbeit zum Thema Bildung" bezeichnete es Lutz als zentrale Erkenntnisse, dass Bildung das Abstraktionsvermögen und die Gesundheit stärkt. Weiters helfe sie auch gegen Armut und Hunger, weil sie Menschen dazu befähige, sich selbst und anderen besser zu helfen.

Bildung führe zu mehr Einsicht, Verständnis und Umsicht, speziell was den Umgang mit der Umwelt betrifft und zur "besseren Anpassung an den bereits unvermeidbaren Klimawandel", erklärte Lutz. Bildung wirke zwar langsam, dafür aber sicher. Und von allen möglichen Investitionen "ist die Investition in die Bildung von Kindern, möglichst noch vor Schulbeginn, die allerbeste", so der Professor an der Universität Wien und Gründer des "Wittgenstein Centre for Demography and Global Human Capital".

"Jugend Eine Welt" hat in den vergangenen 25 Jahren mehr als 3.000 unterschiedliche Projekte von Schulen, Universitäten und Berufsbildungseinrichtungen bis hin zu Sozialzentren und Heime für Straßenkinder umgesetzt, zudem gibt es Programme etwa für Mädchen und Frauen sowie zur nachhaltigen Armutsbekämpfung bzw. Umweltinitiativen. Projekte in vielen Ländern Asiens, Afrikas, Lateinamerikas, dem Nahen Osten und Osteuropas wurden durchgeführt, unterstützt, weitergetragen oder weiterentwickelt. Bei der Projektauswahl liegt besonderes Augenmerk auf der Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs), der "nachhaltigen Entwicklungsziele" der Vereinten Nationen. Besonders die Ziele Armut beenden, Kein Hunger, Gesundheit und Wohlergehen sowie hochwertige Bildung für alle Menschen stehen für "Jugend Eine Welt" dabei im Fokus.

### **Humanitäre Hilfe und Freiwilligeneinsätze**

Darüber hinaus leistete "Jugend Eine Welt" seit 1997 humanitäre Hilfe nach Naturkatastrophen, bei Hungersnöten oder kriegerischen Konflikten, etwa bei den großen Erdbebenkatastrophen in Pakistan, Haiti, Nepal, Ecuador, beim Ebola-Ausbruch in Sierra Leone, den Hungerkrisen im Südsudan und Äthiopien, während der Corona-Pandemie oder jetzt aktuell in der Ukraine für die vielen aus den Kriegsgebieten geflüchteten Menschen, vor allem Frauen und Kinder.

Eine der Gründungsideen des Vereins war es auch, jungen Erwachsenen aus Österreich die Möglichkeit zu bieten, im Rahmen eines Freiwilligeneinsatzes in einem der weltweiten Bildungs- und Sozialprojekte mitzuarbeiten. Rund 700 Freiwillige waren in den vergangenen 25 Jahren bereits im Volontariatseinsatz, die meisten davon ein ganzes Jahr oder länger. Mit dem vor fünf Jahren gestarteten Senior-Experts-Programm für Menschen mit Berufs- und Lebenserfahrung wurde das Angebot für Freiwilligeneinsätze praktisch auf alle Altersgruppen ausgeweitet. Viele der Volontärinnen und Volontäre bleiben dem Hilfswerk auch nach ihrer Rückkehr verbunden und engagieren sich etwa ehrenamtlich im "Jugend Eine Welt"-Bildungsteam, das beispielsweise im Rahmen von Schulworkshops hierzulande wichtige Aufklärungsarbeit zu Themen wie Kinderrechte, Kinderarbeit stoppen oder fairer Handel leistet.

### **Pandemie und Krieg neue Herausforderungen**

Die Aufgaben und Tätigkeitsfelder von "Jugend Eine Welt" sind nach 25 Jahren ständig weiter angewachsen. Geschäftsführer Heiserer verwies in seiner Dankesrede auf die aktuellen Krisen wie die Corona-Pandemie, die in einer Reihe von Ländern zu einer zweijährigen Schulschließung geführt hat, sowie die weltweiten Auswirkungen des Krieges in der Ukraine: Derartige Ereignisse stellten "Jugend Eine Welt" vor die "Herausforderung, zum einen verstärkt humanitäre Nothilfe zu leisten und zugleich weiter in langfristige Projekte der Entwicklungszusammenarbeit zu investieren". Es gebe hier auch in Zukunft noch viel zu tun. Benötigt werde vor allem "die Unterstützung vieler Menschen - für eine gerechtere 'eine' Welt, in der alle Menschen in Würde leben können", so der Geschäftsführer.

(Infos: [www.jugendeinewelt.at](http://www.jugendeinewelt.at))

## Martin Hochegger mit Kreisky-Menschenrechtspreis ausgezeichnet

**Vorsitzender der Katholischen ArbeitnehmerInnen Bewegung (KAB) Steiermark für sein Lebenswerk geehrt**

Wien, 25.06.2022 (KAP) Martin Hochegger, der Vorsitzende der Katholischen ArbeitnehmerInnen Bewegung (KAB) Steiermark, ist einer der Träger des Bruno Kreisky Menschenrechtspreises 2022. Die Ehrung werde dem Pädagogen, Supervisor, Sozialmanager und Erwachsenenbildner aufgrund seines "lebenslangen Einsatzes für die Menschenrechte" überreicht, hieß es in einer Aussendung des Bruno Kreisky Forums vom Freitag.

Zu Hocheggers zentralen gesellschaftlichen Grundthemen zählten die Weiterentwicklung der Demokratie, Aufklärung und Bildung, Empowerment und Menschenrechte, teilte das Kreisky Forum auf Facebook mit. Erinnert wurde dabei an seine Federführung bei der Präsentation der "Wehrmachtsausstellung" in Graz und damit verbundene Kuratorstätigkeit zum "Krieg und Faschismus", seine Beteiligung als Gründungsmitglied der Steirischen Grünen, deren Landesgeschäftsführer er war und die er im Grazer Gemeinderat vertrat, sowie seine Leitungstätigkeit in Sozialprojekten als Pädagoge.

Besonders hervorgehoben wurde Hocheggers aktuelles Engagement für Kinder mit Behinderung und Kindern mit Albinismus, die in Tansania in zum Teil lebensbedrohlichen Verhältnissen leben müssen. Sein Laudator, Father Wili

Manigni aus Moshi, unterstrich zudem die besonderen Leistungen des Gewürdigten für den Aufbau inklusiver Schul- und Bildungsprojekte.

Hochegger selbst wies in seiner Dankesrede auf die vielfältigen Herausforderungen und aktuellen Bedrohungen der Menschen in Afrika hin. Er prangerte dabei auch die zunehmenden "postdemokratischen und autoritativen Systeme" in vielen Ländern an, welche die Bürger- und Menschenrechte wieder massiv einschränken könnten oder es bereits auch tun.

Weitere Kreisky-Preise erhielten die Asylkoordination Österreich, die palästinensische Menschenrechtsorganisation Al-Haq und die seit zwei Jahren inhaftierte weißrussische Bürgerrechtlerin Maria Kalesnikava. Ihren Preis nahm ihre Schwester Tatjana entgegen.

Der Bruno-Kreisky-Preis für Verdienste um die Menschenrechte wurde 1976 zum 65. Geburtstag des damaligen Bundeskanzlers Bruno Kreisky ins Leben gerufen. Auch Unternehmen und Institutionen, die nicht dem sozialdemokratischen Lager Österreichs zuzurechnen waren, beteiligten sich an der Aufbringung des Stiftungskapitals. Der Preis wird alle zwei Jahre verliehen, zuletzt 2019, als Caritas-Präsident Michael Landau mit dem Ehrenpreis bedacht wurde. (Infos: [www.kreisky-forum.org](http://www.kreisky-forum.org))

## NÖ: Pfarre ließ Ikonen als "Brücke zur Orthodoxie" restaurieren

**Kirche in Hinterbrühl installiert altrussische Bilder beim Patroziniums-Fest und lädt dazu die knapp hundert Ukraine-Flüchtlinge im Ort**

Wien, 26.06.2022 (KAP) Bilder können zwischen Christen unterschiedlicher Konfessionen verbindend wirken: Diese Überzeugung wird in der Wienerwald-Pfarre Hinterbrühl (Bezirk Mödling) großgeschrieben mit zwei altrussischen Ikonen, die am Sonntag im Rahmen ihren Platz in der Pfarrkirche erhielten. Alle knapp hundert ukrainischen Flüchtlinge, die derzeit im Ort wohnen - mehrere davon auch im Pfarrhof - wurden zu dem Gottesdienst eingeladen, teilte die Pfarre mit. Auch die Feier des Pfarrpatrons Johannes der Täufer sei dabei eine "Brücke" gewesen: Der heilige "Vorläufer" Jesu sei ja zusammen mit

Christus und der Gottesmutter Maria eine "Zentralgestalt jeder ostkirchlichen Ikonostase".

"Wir verstehen die beiden eindrucksvollen Ikonen als Brücke christlicher Geschwisterlichkeit gerade in dieser schrecklichen Zeit, in der das orthodoxe Christentum durch das Wüten eines Kriegsherren und durch schreckliche Verirungen einzelner Kirchenfürsten einen solchen 'Karfreitag' durchlebt", hieß es von Seiten der Pfarre. Die beiden Ikonen sehe man als "Fenster zum Himmel", durch die "auf bescheidene, aber symbolhafte Weise eine verbindende Kraft aufleuchtet, die uns helfen kann, durch all das

tragisch Irdische zum Wesentlichen zurückzufinden".

Die Ikonen sind knapp 300 Jahre alt und zeigen die ostkirchlichen Motive von Christus als "Pantokrator" (Weltenherrscher) sowie der Jungfrau Maria als "Theodokos" (Gottesgebäerin). Sie waren ursprünglich im Besitz eines inzwischen verstorbenen Hinterbrühler Bürgers, der sie

nach seinem Tod dem ebenfalls in der Pfarre lebenden "Furche"-Herausgeber Heinz Nußbauer als Dank für eine Athos-Reise überließ. Der Publizist schenkte die Bilder der Kirche, wo sie im Vorjahr festlich empfangen und inzwischen dank drei anonymen lokalen Sponsoren restauriert und in ihre "neue alte Strahlkraft versetzt" wurden.

## Niederländisches Königspaar besucht in Wien Caritas-Projekt

**Besuch der Brotfabrik in Favoriten mit Bundespräsident Van der Bellen, dem Wiener Caritasdirektor Schwertner und Integrationsministerin im Rahmen des Staatsbesuchs**

Wien/Graz, 25.06.2022 (KAP) Im Zuge ihres dreitägigen Staatsbesuchs von kommendem Montag bis Mittwoch, werden der König der Niederlande, Willem-Alexander und seine Gemahlin Máxima auch ein Caritas-Integrationsprojekt besuchen. Das Königspaar besichtigt am zweiten Tag seiner Visite ein Integrationsprojekt in der Brotfabrik in Wien-Favoriten, in Begleitung von Bundespräsident Alexander Van der Bellen, Integrationsministerin Susanne Raab (ÖVP) sowie des geschäftsführenden Direktors der Caritas der Erzdiözese Wien, Klaus Schwertner. Nach dem Lokalaugenschein in der "Community-Cooking"-Küche ist ein Zusammentreffen mit geflüchteten Menschen aus der Ukraine geplant.

Nach einem Empfang mit militärischen Ehren im Inneren Burghof durch Bundespräsident Alexander Van der Bellen und dessen Gattin Doris Schmidauer am Montag findet ein Delegationsgespräch in der Hofburg statt. Für den Montagnachmittag ist laut Medienprogramm eine Kranzniederlegung an der Shoah-Namensmauer im Ostarrichipark (Wien-Alsergrund) im Geden-

ken an die im Holocaust ermordeten jüdischen Frauen, Kinder und Männer geplant. Ein Arbeitsgespräch mit Bundeskanzler Karl Nehammer (ÖVP) ist für Dienstag anberaumt.

Neben der Wien-Visite steht auch der Besuch der steirischen Landeshauptstadt Graz auf dem Programm. Dorthin werde man gemeinsam mit dem Bundespräsidentenpaar mit der Bahn reisen. In Graz stehen u.a. Zusammentreffen mit Verkehrsministerin Leonore Gewessler (Grüne) und Wirtschaftsminister Martin Kocher (ÖVP) auf dem Programm.

Die niederländische Königsfamilie hat traditionell enge Beziehungen zu Österreich und verbringt bereits seit 1959 ihren jährlichen Skiurlaub in Lech am Arlberg (Vorarlberg). Hier geschah auch einer der schwersten Schicksalsschläge des Königshauses in jüngerer Zeit: Willem-Alexanders Bruder Prinz Friso wurde im Februar 2012 beim Skifahren in ungesichertem Gelände von einer Lawine verschüttet. Er starb 2013 im Alter von nur 44 Jahren an den Folgen des Unglücks.

## Evangelische Synode senkt Mindestalter für Leitungsgremien

**Höchste Gremien auf Pfarr-, Diözesan- und Synodalebene nun auch für 18-Jährige zugänglich - Synodenpräsident Krömer: "Beschluss von weitgehender Bedeutung"**

St. Pölten, 25.06.2022 (KAP) In der Evangelischen Kirche können künftig auch jüngere Menschen in leitende Gremien gewählt werden. War bisher etwa für die Wahl in das Leitungsgremium einer Pfarrgemeinde (Presbyterium) ein Mindestalter von 24 Jahren vorgeschrieben, können nun Personen ab 18 Jahren gewählt werden, beschloss die Generalsynode bei der am Samstag zu Ende gegangenen Sitzung in St. Pölten. Wegen des

stufenartigen Aufbaus der Evangelischen Kirche wird damit die Teilnahme jüngerer Menschen an Entscheidungsprozessen auch in diözesanen Leitungsorganen bis hin zur Synode, dem gesamtösterreichischen "Kirchenparlament", möglich. Synodenpräsident Peter Krömer hob gegenüber dem Evangelischen Pressedienst (epdÖ) die "weitgehende Bedeutung" dieses Beschlusses hervor, welche zu einer Verjüngung der Synode führen

werde. Entsprechend sprachen auch der Vorsitzende der Evangelischen Jugend Österreich, Benedikt Schobesberger, und Jugendpfarrerin Bettina Növer von einem wichtigen ersten Schritt in Richtung "generationengerechteren Entscheidungen in unserer Kirche". Weitere Schritte sollten folgen.

Als weitere Neuerungen wurde auf der Synode mit rund 70 anwesenden Delegierten die Möglichkeit der Briefwahl, die bisher auf die Wahl eines Pfarrers oder einer Pfarrerin bzw. auf der Gemeindevertretung beschränkt war, auch auf Wahlen in andere kirchliche Vertretungskörper ausgedehnt. Weiterhin keine Briefwahl gibt es jedoch bei Wahlen, die ein Zweidrittelmehrheit erfordern, wie etwa die Wahl eines Superintendenten bzw. einer Superintendentin oder eines Bischofs bzw. einer Bischöfin.

"Grundsätzlicher Konsens", jedoch nach wie vor offene Fragen insbesondere bei der Ausgestaltung leitender Organe zeigten sich hinsichtlich einer administrativen Zusammenführung der an der Synode beteiligten evangelisch-lutherischen (A.B.) und der evangelisch-reformierten (H.B.) Kirche. Bei den längeren Diskussionen dazu hatte sich auch Martin Fischer vom Kultusamt beteiligt. Unstrittig sei, "dass beide Synoden eine vermehrte Integration wünschen", stellte Krömer fest.

Thematisiert wurde bei den Diskussionen auch der Entwicklungsprozess "Aus dem Evange-

lium leben", mit dem die Evangelische Kirche der zunehmenden Säkularisierung etwas entgegenzusetzen will. Synoden-Vizepräsidentin Gabi Neubacher betonte, dieser Prozess sei eine "Erfolgsgeschichte" und verbunden mit großen Hoffnungen. Mit dem breit angelegten Prozess will die Evangelische Kirche geistliches Leben vor Ort stärken, wobei über 30 Projekte schon in "Erprobungsräumen" gestartet sind.

Bei den zahlreichen Wahlen seien viele Frauen in die verschiedenen Arbeitsausschüsse und Kommissionen gewählt worden, sodass dort "immer mehr Ausgewogenheit" zwischen den Geschlechtern bestehe, wie die zweite Synoden-Vizepräsidentin Gisela Malekpour darlegte. Als weitere Schwerpunkte wurden in der Mitteilung der Klimaschutz angesichts des derzeitigen evangelischen "Jahres der Schöpfung" sowie Überlegungen zum Energiesparen in Pfarren angesichts der derzeitigen Energieunsicherheit genannt.

Als wichtigen Schritt sah Synodenpräsident Krömer schließlich die Beschlüsse zur Sicherung des Seelsorgegeheimnisses im Seelsorgegesetz. Bei diesen sei für den Staat bindend festgelegt worden, "wer Seelsorger oder Seelsorgerin ist". Nicht nur Geistliche, sondern auch weltliche Personen mit entsprechender Ausbildung und kirchlichem Auftrag seien damit nun auch explizit miteingeschlossen.

## Stift Melk versorgt sich mit Sonnenstrom

### 600-KWp-Anlage soll ab Juli die Hälfte des eigenen Energiebedarfs produzieren

St. Pölten, 25.06.2022 (KAP) Eine der ersten großen kulturhistorischen Objekte Österreichs, die sich zu einem großen Teil selbst mit Strom versorgen können, ist das Stift Melk: Anfang Juli geht hier die neue Photovoltaik-Anlage in Betrieb, mit der künftig etwa die Hälfte des im gesamten Kloster inklusive Stiftsrestaurant benötigten Stroms produziert werden soll. Fast 90 Prozent des erzeugten Stroms sollen direkt am Gelände des Stiftes verbraucht werden. Man werde dabei künftig rund 170 Tonnen Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>) pro Jahr einsparen, gab das Stift am Freitag bekannt.

Nach einem Jahr Detailplanung und Errichtung und Investitionen von insgesamt 600.000 Euro ist mit einer Leistung von 600 KWp (Kilowattpeak) "fast ein kleines Kraftwerk" geschaffen worden, erklärte Wirtschaftsdirektor Karl Edelhauser. Dabei wurden auf zwei in Summe 5.000 Quadratmeter großen Freiflächen insgesamt 1.620 Solarmodule aufgestellt. Beteiligt waren dabei die Solarberatungsfirma Dachgold und 10hoch4 Energiesysteme. Verbunden damit wurden im Rahmen der Initiative "Tausendundein Dach" auch 60 Augenoperationen der Aktion "Licht für die Welt" in Burkina Faso finanziert.

---

## V A T I K A N & R O M

---

### Weltfamilientreffen: Papst ermutigt Eltern zum Loslassen

**Franziskus bei zentraler Messe auf dem Petersplatz: Kindern ohne Angst Leidenschaft für das Leben vermitteln und ihren Wunsch wecken, die eigene Berufung zu finden**

Vatikanstadt, 25.06.2022 (KAP) Papst Franziskus hat Eltern davor gewarnt, zu ängstlich und überfürsorglich mit ihren Kindern umzugehen. "Ihr sollt eure Kinder nicht vor jeder Art von Schwierigkeiten und Leiden bewahren, sondern versuchen, ihnen die Leidenschaft für das Leben zu vermitteln, in ihnen den Wunsch zu wecken, ihre Berufung zu finden", so das Kirchenoberhaupt während der Messe zum 10. Weltfamilientreffen am Samstagabend auf dem Petersplatz. "Dann werdet ihr sehen, dass sie von dieser Sendung ergriffen werden und die Kraft haben, die Schwierigkeiten des Lebens zu meistern."

Es gebe keinen besseren Weg, einem Kind zu helfen und es zum Nachspüren seiner Berufung zu ermutigen, fuhr der Papst fort, als ihm sehen zu lassen, wie die Eltern "treu und geduldig" ihre eigene Mission leben, "trotz der Schwierigkeiten, traurigen Momente und Prüfungen". Gerade die nicht-besitzergreifende Familienliebe sei das, was Kinder dazu antreibe, flügge zu werden, so der 85-Jährige weiter. Junge Menschen rief Franziskus dazu auf, nicht vor Krisen wegzulaufen: "Geht nicht den einfachsten Weg zurück zu Mama, geht euren Weg immer weiter."

Zugleich dankte Franziskus Paaren für ihren Mut, eine Familie zu gründen. Es sei eine mutige Entscheidung, "anstatt als 'Inseln' zu leben, sich 'in den gegenseitigen Dienst' zu stellen". Familie sei ein Ort der Begegnung, des Teilens, "der erste Ort, an dem man zu lieben lernt". Das dürfe man nie vergessen.

Oft sei die Realität jedoch eine andere, bekannte der Papst. Deshalb sei es notwendig, die Familie zu verteidigen und sich zu engagieren, damit sie ihre DNA nicht verliere, nämlich "die Gastfreundschaft und den Geist des Dienens". Diese komme auch in einer gerechten Beziehung zwischen den Generationen und in der "Weitergabe des Staffeltabs" zwischen Eltern und Kindern zum Ausdruck.

Die Messe mit dem Papst war der Höhepunkt des diesjährigen Weltfamilientreffens im Vatikan. Rund 2.000 Delegierte aus 120 Ländern - darunter auch elf Österreicher - nehmen an dem bis Sonntag dauernden Treffen teil, wobei an dem Gottesdienst am Petersplatz über 25.000 Menschen zugegen waren. Der Fokus liegt auf der pastoralen Fürsorge gegenüber Familien. Thematische Schwerpunkte sind etwa der Dialog zwischen Jung und Alt, Herausforderungen des Ehelebens, aber auch Sexualität und Migration. Das Motto lautet "Die Liebe in der Familie: Berufung und Weg zur Heiligkeit".

Das nächste Zusammentreffen von Familien mit Franziskus werde anlässlich des Heiligen Jahres 2025 erneut in Rom stattfinden, kündigte der Leiter der vatikanischen Familienbehörde, Kardinal Kevin Farrell, am Ende der Messe an. Das offizielle 11. Weltfamilientreffen solle 2028 begangen werden. Auf Initiative von Papst Johannes Paul II. (1978-2005) war 1994 das erste Weltfamilientreffen in Rom ins Leben gerufen worden. Seither findet es in der Regel alle drei Jahre statt.

### Vatikan fordert ideologiefreie Debatte zum Lebensschutz

**Päpstliche Akademie für das Leben: Abtreibungs-Urteil des obersten Gerichtshofs der USA fordert ganze Welt heraus - "Lebensbedingungen zugunsten des Lebens" fördern**

Vatikanstadt, 25.06.2022 (KAP) Nach dem Urteil des obersten Gerichtshofs der USA zu Abtreibungsverboten fordert der Vatikan eine ideologiefreie Debatte zum Lebensschutz. "Die Tatsache, dass ein großes Land mit einer langen

demokratischen Tradition seine Position in dieser Frage geändert hat, fordert die ganze Welt heraus", erklärte die Päpstlichen Akademie für das Leben am Freitagabend. Es sei nicht richtig,

dass das Problem ohne angemessene Gesamtbeurteilung beiseite geschoben werde.

Es gehe darum, politische Entscheidungen zu treffen, die die Lebensbedingungen zugunsten des Lebens förderten, ohne von vornherein in ideologische Positionen zu verfallen. Dazu gehöre auch, "für eine angemessene Sexualerziehung zu sorgen, eine für alle zugängliche Gesundheitsversorgung zu gewährleisten und gesetzgeberische Maßnahmen zum Schutz von Familie und Mutterschaft vorzubereiten, um bestehende Ungleichheiten zu überwinden", so die Akademie weiter. Zudem fordert sie eine "solide Unterstützung für Mütter, Paare und das ungeborene Kind, die die gesamte Gemeinschaft einbezieht und

Müttern in Schwierigkeiten die Möglichkeit gibt, die Schwangerschaft fortzusetzen und das Kind denjenigen anzuvertrauen, die dessen Aufwachsen gewährleisten können".

"Indem wir uns für das Leben entscheiden, steht unsere Verantwortung für die Zukunft der Menschheit auf dem Spiel", schloss der Präsident der Akademie, Erzbischof Vincenzo Paglia. Am Freitag hatte der oberste Gerichtshof der USA das Grundsatzurteil "Roe vs. Wade" aufgehoben, das im Jahr 1973 ein Recht auf Abtreibung aus der US-amerikanischen Verfassung abgeleitet hatte. Die Aufhebung ermöglicht Bundesstaaten nun, Abtreibungen einzuschränken bzw. zu verbieten.

## Vatikan begrüßt EU-Beitrittskandidatenstatus der Ukraine

### Kardinalstaatssekretär Parolin spricht von einem "sehr wichtigem Schritt"

Rom, 25.06.2022 (KAP) Der Vatikan begrüßt die Entscheidung der EU, dem Kriegsland Ukraine offiziell den Status eines Beitrittskandidaten zuzubilligen. "Ich freue mich sehr darüber", sagte Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin dem Portal "Crux" (Freitag). Dies sei ein "sehr wichtiger Schritt", betonte die Nummer zwei des Vatikan. Parolin fügte hinzu: "Die Ukraine gehört zu Europa, und Europa gehört zur Ukraine."

Am Donnerstag hatte der EU-Gipfel in Brüssel einstimmig beschlossen, die Ukraine in

den Kreis der Beitrittskandidaten aufzunehmen. EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen sprach von einer "historischen Entscheidung" im "Angesicht der russischen Aggression".

Allerdings sollen konkrete Beitrittsverhandlungen erst dann beginnen, wenn die Ukraine bestimmte Reformen vollzogen hat. Dabei geht es unter anderem um Justizreformen und eine stärkere Korruptionsbekämpfung.

## Franziskus: Vergesst die Ukraine nicht!

### Appell beim Angelus-Gebet zudem auch zu Frieden in Ecuador

Vatikanstadt, 26.06.2022 (KAP) Papst Franziskus fordert, das ukrainische Volk nicht zu vergessen. Die Bombardierungen in der Ukraine gingen weiter, verursachten Tod, Leid und Zerstörung, so das Kirchenoberhaupt nach dem wöchentlichen Angelusgebet am Sonntag im Vatikan. "Bitte vergessen wir nicht dieses Volk, das vom Krieg so hart gesprüht wird, vergessen wir es nicht in unseren Herzen und Gebeten!", rief Franziskus die Menschen auf.

Ebenso richtete der Papst bei seiner kurzen Ansprache auch einen Appell zum Frieden in Ecuador. "Ich bin dem Volk nahe und ermutige alle Parteien, die Gewalt und die extremen Positionen aufzugeben", sagte er. Nur durch Dialog könne sozialer Frieden geschaffen werden, mit

besonderem Augenmerk auf die benachteiligten Bevölkerungsschichten, so das Kirchenoberhaupt weiter. Es müssten immer die Rechte aller respektiert werden, ebenso die Institutionen des Landes.

In Ecuador gibt es seit zwei Wochen Proteste des Indigenenverbandes CONAIE gegen die Regierung. Der Indigenenverband fordert neben einer Reaktion auf die hohen Spritpreise auch eine Zahlungspause für die Zahlung von Krediten der Kleinbauern an die Banken, eine Preiskontrolle für Agrarprodukte, mehr Arbeitsplätze, die Aussetzung von Bergbaukonzessionen in indigenen Gebieten und mehr Investitionen in Gesundheit, Bildung und Sicherheit.

## Papst Franziskus gedenkt ermordeter Ordensschwester in Haiti

**Italienische Ordensfrau erlag am Samstag nach einem Raubüberfalls auf ihr Kloster in Port-au-Prince ihren Verletzungen**

Vatikanstadt, 26.06.2022 (KAP) Papst Franziskus hat der in Haiti ermordeten Ordensschwester Luisa Dell'Orto gedacht. 20 Jahre lang habe die Ordensfrau in Haiti aus ihrem Leben ein Geschenk für andere, insbesondere Straßenkinder, gemacht - bis zum Martyrium, so das Kirchenoberhaupt am Sonntag auf dem Petersplatz. Weiter drückte Franziskus seine tiefe Verbundenheit mit den Familienangehörigen und Mitschwestern des

Ordens der "Kleinen Schwestern des Evangeliums" aus. Er bete für das haitianische Volk, "insbesondere für die Kleinen, damit sie eine bessere Zukunft haben, ohne Not und Gewalt".

Am Samstag war die italienische Ordensfrau in Haitis Hauptstadt Port-au-Prince offenbar Opfer eines Raubüberfalls geworden, berichtete Vatican News am Sonntag. Im Krankenhaus erlag Dell'Orto ihren schweren Verletzungen.

## Festakt zu 100 Jahre lutherische Christuskirche in Rom

**Vatikanischer "Ökumene-Minister" Kardinal Koch predigte neben der evangelischen Ratsvorsitzenden Kurschus**

Rom, 26.06.2022 (KAP) Die lutherische Gemeinde in Rom hat am Sonntag mit einem ökumenischen Festgottesdienst das 100-jährige Bestehen ihrer Christuskirche gefeiert. Neben der Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Annette Kurschus, predigte auch der vatikanische "Ökumene-Minister" Kardinal Kurt Koch.

Weniger gehe es darum, dass die Steine dieser Kirche noch aufeinander stehen, betonte Gemeindepfarrer Michael Jonas im Gottesdienst. Vielmehr sei hier seit 100 Jahren Gott gegenwärtig, Menschen seien von ihm getröstet worden und ihm nähergekommen.

Die Christuskirche ist die einzige lutherische Kirche in Rom. Zudem ist das Gotteshaus die erste evangelische Kirche überhaupt, die ein Papst nach der Reformation besuchte. Johannes Paul II. machte 1983 den Anfang, Benedikt XVI. und Franziskus folgten. Die Gemeinde hat heute rund 500 Mitglieder, viele davon sind deutschsprachig.

EKD-Präses Kurschus hob die "Kirche mit deutschem Hintergrund" als "Heimat für evangelische Christinnen und Christen aus aller Welt" hervor. Zudem sei sie ein "freundlicher Begegnungsort für Gläubige aller Konfessionen; ein Raum, wo die Liebe regiert". "Kurzum: ein Ort, wo Christus die Macht hat", schloss die 59-Jährige.

An eine Feier in ökumenischer Verbundenheit sei bei Weihe der Kirche 1922 noch nicht zu denken gewesen, erklärte Kardinal Koch von der vatikanischen Ökumenebehörde in seiner Predigt. Jedoch sollten die noch bestehenden Unterschiede zwischen den Konfessionen nicht leichtfertig übergangen werden. "Wir wollen in Liebe und Wahrheit aufeinander hören und einander wertschätzen, auch und gerade dann, wenn Unterschiede deutlich werden, die wir einander noch zumuten müssen", rief Koch die Anwesenden auf.

Der Festgottesdienst ist der Höhepunkt des Jubiläumsjahres "100 Jahre Christuskirche". Begangen wird er zum Fest von "Peter und Paul", den beiden Stadtpatronen Roms.

---

## A U S L A N D

---

### Oberstes US-Gericht öffnet Weg für Abtreibungsverbote

**Am Freitag hoben die Richter in Washington das Grundsatzurteil "Roe vs. Wade" auf, das im Jahr 1973 ein Recht auf Abtreibung aus der US-amerikanischen Verfassung abgeleitet hatte**

Washington, 24.06.2022 (KAP/KNA) Das oberste Gericht der USA ermöglicht den Bundesstaaten ein Verbot von Abtreibungen. Am Freitag hoben die Richter in Washington das Grundsatzurteil "Roe vs. Wade" auf, das im Jahr 1973 ein Recht auf Abtreibung aus der US-amerikanischen Verfassung abgeleitet hatte. Bisher hatte das Gericht demnach Abbrüche bis zur 24. Schwangerschaftswoche für rechtmäßig erklärt. Die Aufhebung ermöglicht Bundesstaaten nun, Abtreibungen einzuschränken bzw. zu verbieten.

Bei der jetzigen Entscheidung ging es um ein Gesetz im Bundesstaat Mississippi, das Abtreibungen nach der 15. Woche verbietet. Mit Blick auf das fast 50 Jahre gültige Grundsatzurteil hatten untere Instanzen die Inkraftsetzung zunächst verhindert.

Eine Aufhebung von "Roe vs. Wade" durch den Supreme Court war erwartet worden, nachdem ein entsprechender Entwurf im Mai an die Öffentlichkeit gelangt war. Daraufhin begann in den USA eine polarisierte Debatte zwischen Gegnern und Befürwortern einer neuerlichen Verschärfung des Abtreibungsrechts. Teilweise kam es zu gewaltsamen Demonstrationen und Anschlägen auf Kirchen.

#### **Polarisierendes Urteil seit 1973**

Im Grundsatzurteil "Roe gegen Wade" (Roe versus Wade) hatte der Oberste Gerichtshof der USA am 22. Jänner 1973 entschieden, dass staatliche Gesetze, die Abtreibungen verbieten, gegen die Verfassung der Vereinigten Staaten verstoßen. Seither waren in den meisten US-Bundesstaaten Schwangerschaftsabbrüche nahezu uneingeschränkt möglich.

Die Bezeichnung geht auf den zum Schutz der Klägerin gewählten Alias-Namen "Jane Roe" zurück, in Anlehnung an den in den USA oft für nicht identifizierte Personen verwendeten Platzhalternamen "John Doe". Beklagter für den Staat Texas war der damalige Bezirksstaatsanwalt des Dallas County, Henry Wade.

Geklagt hatte die damals 22-jährige Texanerin Norma McCorvey, die ihre ersten beiden Kinder wegen ihrer schwierigen sozialen Lage zur Adoption freigegeben hatte. Eine erneute Schwangerschaft abzubrechen, wäre ihr laut Gesetz des Bundesstaates Texas nur im Fall einer eigenen gesundheitlichen Gefährdung gestattet gewesen.

Ihre Anwältinnen sahen in dieser Beschränkung eine Verletzung des Rechts auf Privatsphäre nach dem 14. Verfassungszusatz und initiierten eine Klage beim Bundesbezirksgericht für Nord-Texas. Das Gericht erklärte zwar, das Gesetz verstoße gegen die Bundesverfassung und müsse überarbeitet werden, lehnte jedoch seine Aufhebung ab. Der Oberste Gerichtshof nahm 1971 die Berufung an. Unterdessen hatte McCorvey ihr drittes Kind geboren und ebenfalls zur Adoption freigegeben.

Laut "Roe vs. Wade" darf eine Frau die Schwangerschaft bis zum Zeitpunkt der Lebensfähigkeit des Fötus abbrechen, die damals mit der 28., heute etwa mit der 24. Schwangerschaftswoche angesetzt wird. Nach dem dritten Schwangerschaftsmonat darf der Staat das Abtreibungsverfahren regulieren, aber nur soweit zum Schutz der Gesundheit der Frau nötig.

"Roe vs. Wade" zählt zu den gesellschaftlich umstrittensten Entscheidungen in der Geschichte des Supreme Court, der damals unter Führung des Obersten Richters Warren E. Burger von einer liberalen Richtermehrheit geprägt war. Das Gericht bestätigte 1992 im Fall "Planned Parenthood of Southeastern Pennsylvania v. Robert P. Casey" die Entscheidung im Grundsatz. Es erklärte jedoch staatliche Vorschriften, die keine unzumutbare Belastung für die Frau darstellten, als zulässig; so etwa eine obligatorische Beratung und eine 24-stündige Bedenkzeit vor dem Eingriff. Eine Rücknahme der Entscheidung "Roe vs. Wade" gehörte zu den prominenten Forderungen der Lebensrechtsbewegung, die sich nunmehr erfüllt hat.

## Ende des liberalen US-Abtreibungsgesetzes: US-Bischöfe zufrieden

**Die katholische US-Bischöfkonferenz begrüßte das Urteil vom Freitag und sprach von einem "historischen Tag im Leben unseres Landes"**

Washington, 24.06.2022 (KAP/KNA) Das oberste Gericht der USA ermöglicht den Bundesstaaten ein Verbot von Abtreibungen. Am Freitag hoben die Richter in Washington das Grundsatzurteil "Roe vs. Wade" auf, das im Jahr 1973 ein Recht auf Abtreibung aus der US-amerikanischen Verfassung abgeleitet hatte. Bisher hatte das Gericht demnach Abbrüche bis zur 24. Schwangerschaftswoche für rechtmäßig erklärt. Die Aufhebung ermöglicht Bundesstaaten nun, Abtreibungen einzuschränken bzw. zu verbieten.

Die katholische US-Bischöfkonferenz begrüßte das Urteil vom Freitag und sprach von einem "historischen Tag im Leben unseres Landes". Seit fast 50 Jahren gelte in Amerika ein "ungerechtes Gesetz", das es einigen ermöglichte zu entscheiden, "ob andere leben oder sterben können"; diese Politik habe zum Tod von zig Millionen Ungeborenen geführt. Generationen sei das Recht verweigert worden, überhaupt geboren zu werden, heißt es in einer Erklärung des Vorsitzenden, Erzbischof Jose Gomez, und von Erzbischof William Lori, Vorsitzender des Ausschusses für Pro-Life-Aktivitäten.

Die Wahrheit, dass alle Menschen in Amerika mit gleichen gottgegebenen Recht auf Leben, Freiheit und dem Streben nach Glück geboren seien, sei durch das Urteil "Roe vs. Wade", das die "Tötung unschuldiger Menschen legalisierte und normalisierte, schmerzlich geleugnet" worden. "Wir danken Gott heute, dass das Gericht diese Entscheidung nun aufgehoben hat." Man bete dafür, dass die gewählten Amtsträger nun Gesetze und Richtlinien erlassen, "die die Schwächsten unter uns fördern und schützen", so der Erzbischof von Los Angeles und der Erzbischof von Baltimore.

Zugleich erinnerten sie an die Pflicht der Kirche, jene zu unterstützen, "die mit schwierigen Schwangerschaften konfrontiert sind, und sie mit Liebe umgeben". Jetzt sei es an der Zeit, mit dem Aufbau eines "Post-Roe-Amerikas zu beginnen", Wunden zu heilen und soziale Spaltungen zu reparieren, so die Vertreter der US-Bischöfe.

Auch San Franciscos Erzbischof Salvatore Cordileone begrüßte die Entscheidung als "historisch". "Der Bogen der Geschichte ist lang, aber er beugt sich der Gerechtigkeit", zitierte er den Bürgerrechtler Martin Luther King. Das Urteil wäre nicht zustande gekommen ohne 50 Jahre "geduldiger, liebevoller und harter Arbeit von Menschen aller Glaubensrichtungen", so der Erzbischof. "Aber unsere Arbeit hat gerade erst begonnen."

Die Kirche müsse ihre Anstrengungen verdoppeln, um Frauen und Paare zu begleiten, die mit unerwarteten oder schwierigen Schwangerschaften konfrontiert seien, "und jenen Barmherzigkeit erweisen, die unter den Nachwirkungen der Abtreibungserfahrung leiden", erklärte Cordileone. Er hatte im Mai der Sprecherin des US-Repräsentantenhauses, Nancy Pelosi, den Kommunionempfang in seinem Bistum untersagt, weil sich die Katholikin für eine Wahlfreiheit beim Thema Abtreibung stark macht.

Auch Bischof Joseph Strickland von Tyler/Texas begrüßte auf Twitter das Urteil und ermunterte: "Möge die Pro-Life-Bewegung unsere Nation im Gebet halten, da viele negativ auf diesen wichtigen Schritt zum Schutz des ungeborenen Lebens reagieren."

Bischof Donald Hying von Madison erklärte: "Nach fast einem halben Jahrhundert staatlich legalisierter Abtreibung, mehr als 65 Millionen verlorener kostbarer Leben und unzähligen anderen, die in der Folge tiefe Schmerzen und Leiden ertragen mussten", sei die Entscheidung eine lang erwartete Antwort auf Gebete von Millionen. "Sie bietet uns große Hoffnung auf ein tieferes Aufblühen der Menschenwürde."

Eine Aufhebung von "Roe vs. Wade" durch den Supreme Court war erwartet worden, nachdem ein entsprechender Entwurf im Mai an die Öffentlichkeit gelangt war. Daraufhin begann in den USA eine polarisierte Debatte zwischen Gegnern und Befürwortern einer neuerlichen Verschärfung des Abtreibungsrechts. Teilweise kam es zu gewaltsamen Demonstrationen und Anschlägen auf Kirchen.

## Nach US-Urteil: Lob, Kritik und denkbare weitere Grundsatzentscheide

### Deutlich gespaltene Reaktionen aus Gesellschaft und Kirche nach Aufhebung des Urteils "Roe v. Wade" zur Abtreibung - Höchstrichter stellt Neudiskussion auch anderer Urteile in Aussicht

Washington, 25.06.2022 (KAP/KNA) Nach dem Urteil des Obersten Gerichtshofs der USA zu Abtreibungsverboten gibt es teils heftige Reaktionen von Befürwortern und Kritikern. In den USA kam es zu Demonstrationen beider Lager. Beobachter befürchten eine tiefere Spaltung des Landes sowie mögliche weitere Einschnitte in Grundrechte durch den Supreme Court. Menschenrechtsorganisationen zeigten sich entsetzt, während die katholischen Bischöfe, republikanische und evangelikale Kreise das Urteil begrüßten. Der Vatikan schloss sich den US-Bischöfen an, rief aber zur "ideologiefreien Debatte" auf.

Am Freitag hatte der Supreme Court das Grundsatzurteil "Roe vs. Wade" aufgehoben, das im Jahr 1973 ein Recht auf Abtreibung aus der US-amerikanischen Verfassung abgeleitet hatte. Die Aufhebung ermöglicht Bundesstaaten nun, Abtreibungen einzuschränken bzw. zu verbieten. Es wird erwartet, dass dies etwa die Hälfte der 50 Staaten tun.

Die US-Bischofskonferenz sprach von einem "historischen Tag im Leben unseres Landes". Seit fast 50 Jahren gelte in Amerika ein "ungerechtes Gesetz", das es einigen ermöglichte zu entscheiden, "ob andere leben oder sterben können", heißt es in einer Erklärung des Vorsitzenden, Erzbischof Jose Gomez von Los Angeles, und von Erzbischof William Lori von Baltimore, Vorsitzender des Ausschusses für Pro-Life-Aktivitäten.

"Wir danken Gott heute, dass das Gericht diese Entscheidung nun aufgehoben hat." Man bete dafür, dass die Amtsträger jetzt Gesetze und Richtlinien erlassen, "die die Schwächsten unter uns fördern und schützen". Zugleich erinnerten sie an die Pflicht der Kirche, jene zu unterstützen, "die mit schwierigen Schwangerschaften konfrontiert sind, und sie mit Liebe umgeben". Jetzt sei es an der Zeit, Wunden zu heilen und soziale Spaltungen zu reparieren, so die Vertreter der US-Bischöfe.

Auch San Franciscos Erzbischof Salvatore Cordileone begrüßte die Entscheidung. "Aber unsere Arbeit hat gerade erst begonnen." Cordileone hatte im Mai der Sprecherin des US-Repräsentantenhauses, Nancy Pelosi, den Kommunionempfang in seiner Diözese untersagt, weil sich die

Katholikin für eine Wahlfreiheit beim Thema Abtreibung stark macht. Bischof Joseph Strickland von Tyler/Texas zeigte sich auf Twitter erleichtert und ermunterte: "Möge die Pro-Life-Bewegung unsere Nation im Gebet halten, da viele negativ auf diesen wichtigen Schritt zum Schutz des ungeborenen Lebens reagieren."

#### UNO in Sorge

Dagegen zeigten sich Menschenrechtsexperten der Vereinten Nationen verbittert und besorgt. Die Entscheidung stelle einen "monumentalen Rückschlag für Rechtsstaatlichkeit und Geschlechtergerechtigkeit" dar, erklärten mehrere Sonderberichterstatter und Leiterinnen von Arbeitsgruppen des UN-Menschenrechtsrats in Genf. Das restriktive rechtliche Umfeld werde den Bedarf an Abtreibungen nicht mindern; nur würden künftig mehr Frauen und Mädchen, vor allem aus sozial benachteiligten Schichten, heimliche und unsichere Schwangerschaftsabbrüche suchen. Zu den Unterstützern der Erklärung zählt auch der scheidende UN-Sonderberichterstatter für Religionsfreiheit, Ahmed Shaheed.

UN-Menschenrechtskommissarin Michele Bachelet betonte, Frauen und Mädchen müssten selbst über ihren Körper und ihr Leben entscheiden können, frei von Diskriminierung, Gewalt und Zwang. In den vergangenen 25 Jahren hätten mehr als 50 Staaten ihre restriktiven Abtreibungsgesetze gelockert. Von diesem "progressiven Trend" rückten die USA nun ab.

Amnesty International sprach von einem bitteren Tag "im Kampf um reproduktive Rechte in den USA". Ungewollt Schwangere seien nun gezwungen, Schwangerschaften auszutragen oder sich auf unsichere Abbrüche einzulassen. Das Urteil ebne den Weg für eine nie dagewesene staatliche Gesetzgebung zur Kriminalisierung von Abtreibung sowie für weitere Gesetzentwürfe, die darauf abzielen, Millionen Bürgern ihre Menschenrechte zu entziehen. Dazu gehörten etwa die Themen Zugang zu Geburtenkontrolle oder Gleichberechtigung der Geschlechter.

#### Vatikan für "ideologiefreie Debatte"

Der Vatikan bekundete Unterstützung für die Erklärung der US-Bischöfe, forderte aber eine

ideologiefreie Debatte zum Lebensschutz. "Die Tatsache, dass ein großes Land mit einer langen demokratischen Tradition seine Position in dieser Frage geändert hat, fordert die ganze Welt heraus", erklärte die Päpstliche Akademie für das Leben. Es gehe darum, politische Entscheidungen zu treffen, die das Leben förderten, ohne von vornherein in ideologische Positionen zu verfallen, so die Akademie. Dazu gehöre auch, "für eine angemessene Sexualerziehung zu sorgen, eine für alle zugängliche Gesundheitsversorgung zu gewährleisten und gesetzgeberische Maßnahmen zum Schutz von Familie und Mutterschaft vorzubereiten, um bestehende Ungleichheiten zu überwinden".

### **Weitere Grundsatzurteile wackeln**

Derzeit in Diskussion ist, ob nach "Roe v. Wade" nun noch weitere Urteile überprüft werden. Richter Samuel Alito hatte zwar als Autor der Mehrheitsmeinung im Urteil geschrieben, es würde hier nur um die Abtreibung gehen, weitere Grundsatzurteile stünden nicht zur Disposition. Sein Kollege Clarence Thomas hat sich in seiner zustimmenden Urteilsbegründung jedoch dafür ausgesprochen, das Gericht solle auch Urteile, die einen freien Zugang zu Verhütungsmitteln, den Schutz gleichgeschlechtlicher Beziehungen und der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare garantieren, überdenken.

Betroffen sei etwa das Urteil Griswold v. Connecticut (1965). Mit dieser Entscheidung in

letzter Instanz hatten damals die Richter des Supreme Court Ehepaaren ein Recht auf Privatheit in der Ehe zugestanden - einschließlich des Rechts auf Gebrauch von Verhütungsmitteln. Angesprochen wurde von Richter Thomas auch das Urteil Lawrence v. Texas von 2003, das gleichgeschlechtlichen Paaren eine intime Beziehung erlaubt. 2015 öffnete der Supreme Court überdies die Ehe für homosexuelle Paare (Obergefell v. Hodges). In republikanischen und evangelikalen Kreisen, deren Schnittmenge sehr groß ist, wird auch dieses Urteil zunehmend in Frage gestellt - und nun auch auf höchstrichterlicher Ebene.

Kurz vor seiner Ende Juni beginnenden Sommerpause hatte das höchste Verfassungsgericht der USA bereits in den vergangenen Tagen mehrere sehr weitreichende Urteile veröffentlicht, die tief in die Rechte der US-Bürger eingreifen. So wurde etwa der zweite Zusatz zur Verfassung bestätigt, der das Tragen von Waffen außerhalb des eigenen Hauses erlaubt, sowie ein Gesetz bestätigt, das Bürgerrechte gegenüber der Polizei in Sachen Aussageverweigerung beschränkt. Hinsichtlich der Frage der Trennung von Staat und Kirche befürworteten die Richter, dass der Staat oder die Bundesstaaten Geld für Schulen zur Verfügung stellen, die von einer Glaubensgemeinschaft getragen werden oder einen Religionsunterricht anbieten.

## **Trauer Gottesdienst in Oslo für Opfer der Schussattacke**

### **Feier mit Thronfolgerpaar und Ministerpräsident Stoere gedenkt der beiden Todesopfer und der Verletzten des Angriffs der Pride-Parade vom Samstag**

Oslo, 26.06.2022 (KAP/KNA) Norwegens Ministerpräsident Jonas Gahr Stoere und Mitglieder der Königsfamilie haben bei einem Trauer Gottesdienst am Sonntag in Oslo der Opfer einer Schießerei von Samstag gedacht. An dem Gottesdienst in der Kathedrale der Hauptstadt nahmen auch das Thronfolgerpaar Haakon und Mette-Marit teil. Die Kronprinzessin entzündete Kerzen für die Opfer.

Ein Mann hatte während der Pride-Parade im Zentrum der Hauptstadt zwei Menschen erschossen und mehr als 20 Personen verletzt, wie Medien berichten. Der norwegische Sicherheitsdienst spricht von einem "islamistischen

Terrorakt", während es laut der Polizei noch unklar ist, ob das Motiv des mutmaßlichen Angreifers Hass auf sexuelle Minderheiten war. Der aus dem Iran stammende norwegische Staatsbürger (42) sitzt demnach in Untersuchungshaft.

Ministerpräsident Gahr Stoere sagte bei dem Gedenkgottesdienst, die Schießerei habe zwar der Pride-Parade ein Ende gesetzt, "aber sie hat den Kampf und die Bemühungen zur Bekämpfung von Diskriminierung, Vorurteilen und Hass nicht gestoppt". Er wandte sich auch an die muslimische Gemeinschaft Norwegens. "Ich weiß, wie sich viele von Ihnen gefühlt haben, als sich herausstellte, dass der Täter der islamischen

Gemeinschaft angehörte. Viele von Ihnen haben Angst und Unruhe erlebt." Der Regierungschef

bekräftigte, Norwegen stehe als Gemeinschaft zusammen.

## Kardinal Marx: "Es gibt keine katholische Kirche ohne Priester"

**Münchener Erzbischof: "Gestalt des Priesters, der das Volk Gottes versammelt und das Volk Gottes selbstlos liebt" unabhkömmlich - Antrag der deutschen Reformdebatte "verunglückt"**

München, 26.06.2022 (KAP/KNA) Der Münchner Kardinal Reinhard Marx hat die Rolle von Geistlichen hervorgehoben. "Es gibt keine katholische Kirche ohne Priester", sagte Marx am Samstag in Freising. "Inmitten des Volkes Gottes braucht es die Gestalt des Priesters, der das Volk Gottes versammelt und das Volk Gottes selbstlos liebt", fügte der Erzbischof von München und Freising hinzu. Zugleich räumte er ein, dass damit ein hoher Anspruch an die Priester verbunden sei. "Das ist eine Aufgabe, da brauche ich die Kraft Gottes selbst dafür."

In seiner Predigt bei einem Gottesdienst zum Tag der Priester der Erzdiözese im Freisinger Mariendom ging der Kardinal auch auf den Synodalen Weg ein, den laufenden Dialog zur

Zukunft der Kirche in Deutschland. Ein "völlig verunglückter Antrag" habe bei manchen den Eindruck erweckt, "eine große Mehrheit im Synodalen Weg sei überhaupt gegen Priester", so Marx. "Das habe ich so nicht empfunden."

Marx spielte damit auf die zweite Synodalversammlung im Herbst 2021 an. Damals hatten die Teilnehmer des Treffens in Frankfurt einen Grundlagen-Text mit dem Titel "Priesterliche Existenz heute" beraten. Mit 95 zu 94 Stimmen sprachen sie sich für eine Debatte darüber aus, ob es Priester braucht. Unmittelbar im Anschluss hatte bereits der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing, betont: "Es kann keine katholische Kirche geben ohne Priesteramt, und es wird sie nicht geben."

## Patriarch Pizzaballa: "Durchatmen" in Gaza

**Jahr ohne größere Gewalteskalationen sowie vermehrter Arbeits- und Reisegenehmigungen hat eine spürbare "leichte Entspannung" für den abgeriegelten Landstrich gebracht**

Gaza-Stadt, 26.06.2022 (KAP/KNA) Der Lateinische Patriarch von Jerusalem, Erzbischof Pierbattista Pizzaballa, hat bei seinem jüngsten Gazabesuch eine leichte Entspannung beobachtet. Ein Jahr relativer Ruhe ohne größere Gewalteskalationen sowie mehr Arbeits- und Reisegenehmigungen durch Israel hätten für "eine Art Durchatmen" gesorgt, sagte der italienische Franziskaner bei seinem Gazabesuch im Interview der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA). Grundlegend habe sich aber an der politischen Situation in dem abgeriegelten Landstrich nichts geändert.

Die rund 800 Christen im Gazastreifen - eine kleine Minderheit unter den rund zwei Millionen Bewohnern - sind nach Worten Pizzaballas von der Kirchenrealität im Rest der Diözese getrennt. Insbesondere die jungen Christen stünden vor der Herausforderung, Partner zu finden. "Es braucht mehr Kontakt mit anderen jungen

Christen, aber diese Entscheidungen können nur auf politischer Ebene getroffen werden", so Pizzaballa.

Der Erzbischof, der seine Gemeinde im Gazastreifen alle sechs Monate aufsucht, betonte, dass diese Reisen nicht nur Problemlösungen dienen, sondern um in Gemeinschaft mit den Menschen vor Ort zu sein. "Es gibt auch in Gaza ein Leben jenseits der Probleme. Ich treffe die Menschen in ihrem Lebenskontext und sehe, dass sie trotz allem glücklich sind", so Pizzaballa.

Ein Fokus des bis Sonntag dauernden fünftägigen Besuchs war die Arbeit der Caritas. Diese sei im Gazastreifen "in besonderer Weise Ausdruck der Sorge, die die Kirche für alle Menschen trägt". Es sei ihm ein Anliegen, die Arbeit der Caritas vor Ort zu sehen, "weil es so viel mehr aussagt als alle Berichte".

## Kyrill I. stürzt bei Gottesdienst

### Patriarch überstand Sturz nach Ausrutscher nach eigenen Angaben unverletzt

Moskau, 26.06.2022 (KAP/KNA) Der russisch-orthodoxe Patriarch Kyrill I. ist bei einem Gottesdienst am Samstag in der am Schwarzen Meer gelegenen Hafenstadt Noworossijsk ausgerutscht und gestürzt. Auf TV-Aufnahmen ist zu sehen, wie der 75-Jährige in einer Kirche von einem kleinen Podest tritt und dann plötzlich mit dem Rücken auf dem Steinboden liegt. Das Kirchenoberhaupt überstand den Sturz nach eigenen Angaben unverletzt.

"Dass ich hingefallen bin, macht nichts", sagte Kyrill I. kurz darauf nach Angaben der Moskauer Tageszeitung "Kommersant" (online). Seinen Sturz erklärte er mit dem Weihwasser, das er vorher versprengt hatte. Der Fußboden der

Kirche sei neu und so glänzend, dass man sich darin wie im Spiegel betrachten könne. "Und wenn Wasser darauf fällt, funktionieren - auch wenn es Weihwasser ist - die Gesetze der Physik immer noch", so der Patriarch. Sein Fazit: "Auf diesem schönen Boden hatte ich einen unglücklichen Ausflug."

Dem Patriarchen waren gleich Priester zu Hilfe geeilt. In der Liveübertragung im russisch-orthodoxen TV-Kanal "Spas" wurden dann aber vorübergehend Außenaufnahmen der neuen Kirche gezeigt, die Kyrill I. bei seinem Gottesdienst weihte. Anlass der Feier war die Einweihung der Kirche im südrussischen Hafen und Flottenstützpunkt Noworossijsk.

## Armee in Myanmar brennt erneut Kirche nieder

### Appelle zum Respekt vor menschlichem Leben und religiösen Kultstätten bisher vergeblich

Yangon, 25.06.2022 (KAP/KNA) In Myanmar haben Soldaten in Thlantlang, der Hauptstadt des Bundesstaats Chin, eine weitere Kirche niedergebrannt. Nach Angaben der Kirchengemeinde sei das Gotteshaus vorsätzlich angezündet worden, berichtete das unabhängige Nachrichtenportal Mizzima am Samstag. Es sei die zweite Kirche, die im Juni in Flammen aufgegangen sei.

Berichten zufolge wurden seit dem Militärputsch vom Februar 2021 zwölf Kirchen und 20 weitere religiöse Gebäude in Thlantlang niedergebrannt. Chin an der Grenze zu Indien ist der einzige Bundesstaat Myanmars mit einer christlichen Bevölkerungsmehrheit. Milizen der Chin leisten der Junta seit Monaten bewaffneten Widerstand. Zehntausende Chin sind in den benachbarten indischen Bundesstaat Mizoram geflohen.

Mit mehr als 22.000 Geflohenen trägt der gleichfalls überwiegend christliche indische Bundesstaat die Hauptlast der Flüchtlingswelle.

Myanmars Militärjunta geht auch in Kayah und Sagaing mit militärischer Gewalt gegen Kirchen vor. Sie werden in Brand gesetzt sowie mit Artillerie beschossen und von der Luftwaffe bombardiert. In Sagaing wurden in den vergangenen Wochen zudem eine Reihe katholischer Dörfer niedergebrannt und die Einwohner vertrieben. Die katholischen Bischöfe in dem von Konflikten zerrissenen Myanmar forderten in der vergangenen Woche offenbar vergeblich von der Junta Respekt vor menschlichem Leben und erinnerten an die Unantastbarkeit von Gotteshäusern und kirchlichen Einrichtungen.

## Papst bestätigt Melkiten-Bischof für Ägypten, Sudan und Südsudan

### Synode des Patriarchats von Antiochien hatte den Libanesen zuvor gewählt

Vatikanstadt, 25.06.2022 (KAP) Jean-Marie Chami (60) wird neuer melkitischer Bischof von Ägypten, Sudan und Südsudan. Am Samstag bestätigte Papst Franziskus die Wahl der Synode des mit Rom verbundenen melkitischen Patriarchats von

Antiochien. Der aus Beirut stammende Chami studierte Theologie im Libanon, Lyon und Freiburg. Bislang war er Oberer der Prado-Priester im Nahen Osten und tätig in der Seelsorge für Menschen mit Behinderung.

Die Melkiten sind eine mit Rom verbundene ("unierte") Ostkirche des byzantinischen Ritus ("griechisch-katholisch"). Ihr gehören laut der Stiftung Pro Oriente rund 1,6 Millionen Christen

an; etwa die Hälfte lebt in Auslandsgemeinden in Brasilien, Argentinien und Australien. Zum Patriarchen auf Lebenszeit wählte die Synode 2017 den Syrer Joseph Absi (76).

---

## K U L T U R & M E D I E N

---

### "Prälat-Leopold-Ungar-Journalist\*innenpreis 2022" ausgeschrieben

**Caritas der Erzdiözese Wien und Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien prämiieren zum 19. Mal sozial engagierten Journalismus in den Kategorien Print, TV, Hörfunk und Online/Multimedia**

Wien, 25.06.2022 (KAP) Der "Prälat-Leopold-Ungar-Journalist\*innenpreis 2022" ist zum bereits 19. Mal von der Caritas der Erzdiözese Wien und der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien ausgeschrieben worden. Damit werden Medienschaffende für herausragende journalistische Arbeiten ausgezeichnet, die sich mit Themen wie Armut, Pflege, Flucht, Integration, Krankheit oder Diskriminierung auseinandersetzen und Toleranz sowie Verständnis im Umgang mit Menschen an den Rändern der Gesellschaft fördern. Der nach dem früheren legendären Caritas-Präsidenten Leopold Ungar (1912-1992) benannte Preis wird in den vier Kategorien Print, TV, Radio und Online vergeben, ist mit 20.000 Euro dotiert und damit der höchstdotierte Journalistenpreis in Österreich.

Inmitten eines seit zwei Jahren andauernden Krisenmodus, geprägt von Pandemie, Ukrainekrieg und der Inflation und den damit verbundenen Herausforderungen, steige die Bedeutung des Journalismus, hieß es in einer Aussendung der Caritas am Freitag. "Umso wichtiger ist es, mit dem Prälat-Leopold-Ungar-Journalist\*innenpreis auch heuer Journalismus auszuzeichnen, der schonungslos und gleichzeitig rücksichtsvoll ist,

sachlich nüchtern und getragen von Empathie", betonte Klaus Schwertner, geschäftsführender Caritasdirektor der Erzdiözese Wien. Es gehe um Arbeiten, die berichten, "was ist" und die auf menschliche Schicksale hinter den Zahlen aufmerksam machen - "ein Journalismus, der abwägt, der einordnet und dem eine gründliche Recherche zugrunde liegt", so Schwertner.

Medien hätten in den aktuell anspruchsvollen und herausfordernden Zeiten eine besondere Rolle und tragen Verantwortung, zeigte sich Michael Höllerer, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, überzeugt. "Es zeigt sich aktuell einmal mehr, wie wichtig Qualitätsjournalismus ist, der den Menschen verlässliche Informationen rund um komplexe Themen vermittelt und zur Meinungsbildung beiträgt."

Eingereicht werden können journalistische Arbeiten, die zwischen 1. September 2021 und 31. August 2022 in Österreich veröffentlicht wurden. Die Einreichfrist beginnt ab sofort und endet am 31. August 2022. Die Preisverleihung findet am 22. November 2022 um 19 Uhr in der Brunnenpassage in Wien-Ottakring statt. (Infos und Einreichformular: [www.leopold-ungar-preis.at](http://www.leopold-ungar-preis.at))

### Rappender Mönch: "Der Herrgott hat gelacht"

**Franziskaner P. Sandesh Manuel im Religionspodcast über sein neues Buch und warum die Vorstellung eines lachenden Gottes für ihn so herrlich ist**

Wien, 26.06.2022 (KAP) Bei der jüngsten "Langen Nacht der Kirchen" hat der singende und rappende Franziskaner P. Sandesh Manuel im Wiener Stephansdom für Begeisterungstürme gesorgt. Doch er ist auch als Buchautor aktiv. "Der Herrgott hat gelacht. Mein Leben mit Hip-Hop

und Kloster" lautet der Titel des neuen Buches des rappenden Mönchs. Den Titel des Buches habe er gewählt, weil Gott in der Religion in der Regel nur sehr ernsthaft gezeigt werde. Jesus werde oft mit Blut, Schweiß und einem "traurigen Gesicht" in Verbindung gebracht. "Wir vergessen dabei, dass

Jesus auch ein Mensch war: Er hat gerne Wein getrunken, er hat gelacht, mit seinen Jüngern diskutiert und mit Sündern gegessen", so der Ordensmann in der neuen Folge des Religionspodcasts "Wer glaubt, wird selig".

Die Vorstellung eines lachenden Gottes sei für ihn herrlich, so P. Sandesh: "Ich möchte positiv und optimistisch bleiben. In unserem Leben sind wir alle unterwegs und es ist nicht immer leicht." Gerade deshalb sei das Lachen besonders wichtig.

Als er für sein Lied "Christian Happiness" online nach Bildern eines glücklichen Jesus suchte, war er überrascht davon, wie wenige entsprechende Bilder er gefunden habe. "Ich dachte, es ist eine Frechheit, dass wir immer nur bestimmte Aspekte von Jesus betonen, und alles andere, was das Menschsein ausmacht, vergessen." Das Lachen gehöre zu unserem Leben und Alltag dazu. "Das Leben ist leicht, aber wir machen es uns kompliziert. Warum können wir nicht über kleine Dinge lachen und das Leben genießen?"

### Langwierige Ankunft in Österreich

In dem Podcast-Gespräch erzählte P. Sandesh aber auch über ernste Dinge. So etwa, dass es länger gedauert habe, bis er sich nach seiner Ankunft in seiner neuen Heimat Österreich zu Hause fühlte. Das habe auch daran gelegen, dass er hier mit vielen Klischeevorstellungen gegenüber Menschen in Indien konfrontiert wurde. Die Menschen in Österreich hätten von indischen Familien ein bestimmtes Bild im Kopf, zum Beispiel, dass diese viele Kinder haben. Sandesh selbst hat aber "nur" eine Schwester, sein Vater ist Staatsbeamter, seine Mutter Lehrerin.

Er werde auch oft gefragt, wann er zum Christentum konvertiert sei. Auch dabei handle es sich um einen Irrtum: Seine Familie war schon immer christlich, seine Mutter sogar Präsidentin der Legion Mariens in der Stadt Bengaluru. "Der Glaube ist in unserer Familie sehr wichtig."

Auch mit Rassismus musste P. Sandesh Erfahrungen machen; zumindest, wenn er "zivil" unterwegs war - und ist. "Wenn ich die Kutte trage, dann sehen mich die Menschen ganz anders und respektieren mich. Aber wenn ich im T-Shirt in der U-Bahn sitze, sollte ich doch den gleichen Respekt bekommen." Hier laufe etwas falsch: "Da brauche ich den Respekt nur wegen dieser Kutte nicht. Ich bin auch ohne der gleiche Mensch."

Der von der ökumenischen Radioagentur Studio Omega produzierte Religionspodcast "Wer glaubt, wird selig" ist auf dem Portal Österreichs katholischer Kirche ([www.katholisch.at](http://www.katholisch.at)), auf [www.studio-omega.at](http://www.studio-omega.at), auf <https://studio-omega-der-podcast.simplecast.com> sowie auf iTunes, allen Smartphone-Apps für Podcasts und auf Spotify abrufbar. Das Buch "Der Herrgott hat gelacht. Mein Leben mit Hip-Hop und Kloster" ist im Kösel Verlag erschienen.

### 75 Jahre Kathpress

Verlässlich, kompetent, unabhängig, insgesamt "unverzichtbar" - viel Lob und Wertschätzung erntete die Katholische Nachrichtenagentur Kathpress vor Kurzem von Medienschaffenden und kirchlichen Vertretern anlässlich ihres 75-Jahr-Jubiläums. Stimmen dazu fing ein neuer "Studio Omega"-Podcast der Reihe "Wer glaubt, wird selig" rund um die Feier im Mai in der Wiener Franziskanerkirche ein; zu Wort kamen die Präsidentin der katholischen Publizistinnen und Publizisten Österreichs, Gabriele Neuwirth, "Furche"-Chefredakteurin Doris Helmberger-Fleckl, Caritas-Wien-Direktor Klaus Schwertner, der Präsident der Katholischen Aktion Österreich (KAÖ), Ferdinand Kaineder, und Simon Varga, Generalsekretär der Katholischen Medien Akademie (KMA).

Die jüngst in ihrer Funktion wiedergewählte Verbandspräsidentin Neuwirth nannte die Kathpress beispielsweise "unverzichtbar, weil sie verlässliche Nachrichten bringt und das in einem Freiraum, der sie absolut glaubwürdig macht". Es möge ihr weiterhin gelingen, "so wie bisher kein PR-Instrument für die Kirche zu sein", sondern eine eigene, unabhängige Agentur, sagte die Publizistin im Interview.

### Stirbt die Kirchenpresse?

Wie geht es mit der "Kirchenpresse" weiter? Dieser Frage stellt sich eine Folge des Podcasts "Auf Brot und Wein" der Erzdiözese Salzburg. Darin spricht der Medien-Experte Peter Plaikner über die Zukunft der Kirchenzeitungen und über dringend notwendige Veränderungen. "Wenn wir die Kirchenpresse als Journalismus auf Papier betrachten, dann könnte der Tod drohen", so Plaikner.

Den Kirchenzeitungen gehe es wie anderen Printprodukten auch: Abonnenten schwinden, Auflagen sinken. Und das weltweit. Doch der gebürtige Tiroler gibt auch Grund zur Hoffnung: "Wenn wir

Kirchenpresse als Kirchenmedium begreifen und als Trägerin von Journalismus, dann ist sie keinesfalls tot." Dann bleibe nämlich lediglich die Frage, wie sehr die Kolleginnen und Kollegen in den Redaktionen bereit seien, die technologisch getriebenen Veränderungen mitzutragen.

Will heißen: Es gehe in Zukunft noch stärker in Richtung digitale Welt - auch für die Kirche. Ältere Leserinnen und Leser würden laut Plaikner weiter beim gewohnten und geschätzten Papier bleiben; junge Leute hingegen seien ganz andere Abläufe gewohnt. Sie gelte es nun zu beobachten und mit einer guten Strategie medial abzuholen.

Außerdem spricht Plaikner einen wichtigen Auftrag für Qualitätsmedien an: "Wir werden wegkommen müssen vom Quoten-, Reichweiten- und Marktanteile-Denken. Wir werden wieder wesentlich mehr in Richtung Qualität statt Quote operieren müssen." Relevanz, Glaubwürdigkeit und Vertrauen seien unerlässlich. "Vertrauen war und ist die gesellschaftliche Gemeinschaftswährung", zeigte sich der Medien-Profi überzeugt.

Der Podcast "Auf Brot und Wein" ist unter [www.eds.at/aktuelles/podcasts/auf-brot-und-wein](http://www.eds.at/aktuelles/podcasts/auf-brot-und-wein) abrufbar.

|   |  |
|---|--|
|    |  |
| <p>IMPRESSUM:<br/> Medieninhaber (Verleger) Herausgeber, Hersteller:<br/> Institut "Katholische Presseagentur"<br/> Chefredakteur &amp; Geschäftsführer: Paul Wuthe<br/> Redaktion: Michaela Greil, Andreas Gutenbrunner, Henning Klingen, Franziska Libisch-Lehner, Robert Mitscha-Eibl, Johannes Pernsteiner, Georg Pulling, Till Schönwälder<br/> Alle: A-1011 Wien, Singerstraße 7/6/2 (Postfach 551)<br/> Tel: +43 (0)1 512 52 83   Fax: +43 (0)1 512 18 86<br/> E-Mail an die Redaktion: <a href="mailto:redaktion@kathpress.at">redaktion@kathpress.at</a><br/> E-Mail an die Verwaltung: <a href="mailto:buero@kathpress.at">buero@kathpress.at</a><br/> Internet: <a href="http://www.kathpress.at">www.kathpress.at</a><br/> Bankverbindung: Schelhammer&amp;Schattera<br/> Kto.Nr. 10.2343   BLZ 19190<br/> IBAN AT22 1919 0000 0010 2343/ BIC:BSSWATWW<br/> DVR: 0029874(039)</p> |  |